

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten { Schweiz: " 5.50 " 2.80 " 1.40	Ausland: " 8.10 " 4.10 " 2.05		

Inserate.

Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer
des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Der IV. internationale Kongress für Zeichenunterricht. — Sommerbrief aus dem Thurgau. — Zur Lehrerbildung. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten.

Pestalozzianum Nr. 9.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Zürcherische Schulsynode. Montag, 16. Sept., 10^{1/4} Uhr, in Rüti. — Gef. den Extrazug 8⁴⁸ ab Zürich benützen, den die S. B. B. zur Verfügung stellt.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4^{3/4} Uhr, Übung. Unbedingt alle Sänger! Vorverkauf für das Schumann-Konzert vom 22. ds. Reisekasse.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 16. Sept., keine Übung.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Samstag, 14. Sept., 2 Uhr, im Albisgütl Platz B: Freie Gewehrübung und Pistolen-schiessen. — Der Vorstand.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Der Gang durch den Eschenberger Wald kann nicht stattfinden.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Nächste Übung Mittwoch, den 18. Sept. 6 Uhr, Kantonschule, alte Turnhalle. Vorbereitung für den Turnlehrertag. Alle! — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 17. Sept., 6 Uhr, Hirschengraben.

Schulverein Frauenfeld. Samstag, 14. Sept., 2 Uhr, in Stettfurt. Referat von Hrn. Frei, Felben: Meine Erlebnisse im Institut. Vollzähliges Erscheinen erwartet!

Filial-Konferenz Glarner Mittelland. Samstag, 14. Sept., 3 Uhr, in der „Wiese“, Ennenda. Tr.: Statutenrevision des kant. Lehrervereins. Ref. Hr. Heiz, Ennenda.

Wir ersuchen unsere verehrte Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Lehrergesangverein Bern. Übung Samstag, den 14. Sept., 4—5 Uhr: Frauenchor in der Aula, 4—5 Uhr: Männerchor, Turnsaal der neuen Mädchengeschule, 5—6 Uhr: Gesamtheor. Zahlreicher Besuch erwartet!

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabendarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum Zürich: A. Arbeiten aus dem 27. Bildungskurs für Lehrer der Knabendarbeit in La Chaux-de-Fonds 1912. I. Handarbeit als Fach: Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen. II. Handarbeit als Prinzip: Elementarstufe, Realstufe, Oberstufe. III. Hortkurs. B. Metallarbeiten der Handarbeitsschule St. Gallen. Schülerarbeiten 1. und 2. Kurs.

Luzernischer Blinden-Fürsorge-Verein. 22. Sept., 2^{1/2} Uhr, in Reiden (Mohren). Tr.: Der Blinden-Unterricht. Vortrag von Hrn. Direktor Kull. — Ausstellung von Blindenarbeiten.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 14. Sept., 2 Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Knabenturnen. Männerturnen (Zürcher-Festübungen). — Spiel.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 21. Sept., 2^{1/2} Uhr, im „Raben“ in Haslen. Tr.: Wie verhalten wir uns bei Erfolg und Misserfolg in unserem Berufsleben? Referent: Hr. K. Strickler, Härtzingen.

Konferenz Mörsburg. Samstag, 21. Sept., 2 Uhr, Schlosshalde Mörsburg. Tr.: 1. Schulbesuch. 2. Jensen und Lamszu, II. Buch, von Hrn. Wild, Ober-Winterthur. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Radier-Gummi
mit dem Tiger

TEZETT und **IM NU!**
Beste Marken der Gegenwart.

DOETSCH & CAHN

HANNOVER-WÜLFEL
Aufsätze Radiergummi-Spezial-Fabrik.
— Zu haben in allen besten Papierhandlungen.



Massiv silberne Bestecke

in modernen und klassischen Stylarten, gediegene Muster in schwerversilbert enthält in reicher Auswahl zu billigen Preisen unser neue Hauptkatalog 1912. Verlangen Sie denselben gratis und franko.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 66



für Schulen, Betäle, Kapellen und Hausgebrauch.
Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55.— an.

Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.

Generalvertrieb der bestangesehnen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 12

Hug & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.



N° 19 ZÜRICH beim Paradeplatz
Bahnhofstrasse

N° 6323 TELEPH. PATEENTE Muster- & Markenschutz durch EBINGER & JSLER Patentanwälte

N° 19 ZÜRICH beim Paradeplatz

Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.

Erdbeerpfanzen

der sehr ertragreichen, bewährten, grossfrüchtigsten Tafelsorten, wie Sieger, Deutsch Evern und Späte von Leopoldshall, à 4 Cts. per Stück mit Erdbeeren, offeriert 1034.

J. Müller, Lehrer, Dielsdorf.

Aarau BANGA

Bahnhofstrasse 557 — gegenüber dem Kaufhaus "Globus". Guten Mittag- und Abend-Tisch. Billige Preise. Schones, grosses Lokal. Pensionären, Passanten und Geschäftsriseisenden bestens empfohlen. 458 Der Obige.

Schulwandtafeln

898 aller Systeme

Tafelmaterial

anerkannt erstklassig.

Rauchplatte.

Kataloge und Offerten von

G. Senftleben

Zürich

Dahliastrasse 3

Chordirigenten!

Zur Aufnahme in Ihr Winter-Arbeitsprogr. empfehl. meine ernsten und heiteren Lieder aller Chorgattungen. Desgleichen bringe meine Gelegenheitslieder in gef. Erinnerung. 1046 Ansichtsendungen bereitwilligst. H. Wettstein-Matter, Thalwil.

Oekonom-

780 Konservengläser mit weiter Oeffnung sind dem teuersten Konkurrengläser ebenbürtig.

Kluge Hausfrauen

kaufen daher nur noch

Oekonom.

Inhalt 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr
Preis .60 .65 .80 .90 1.— Fr
Verlangen Sie unbedingt den neuesten Prospekt von der

Oekonom - Gesellschaft Wettingen.

+ Hygienische

und sanitäre Artikel enthält m. neue illustr. Preisliste mit 60 Abbildungen in grosser Auswahl. Zusendg. gr. u. verschl. franko.

Sanitätshaus 980

P. Hübscher, Zürich V
98 Seefeld 98.

Nur 16 Cts.

gegen Nachnahme, oder 18 Cts. bei 30 Tage Ziel kostet der Liter

prima Most, glanzhell

in Leihgebinden von 80 Liter an, ab Station, bei der

Obstverwertungs - Genossenschaft
Horn. (Z G 2009)

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt

erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 882

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



Riviera.

Höhere Schweiz. Lehranstalt (Berufs-Schule) an der französ. Riviera sucht per sofort qualifizierte Sprachlehrerin für 2 bis 4 Sprachen, speziell Englisch od. Italienisch an Töchter-Handelschule. Nette Charaktere. Dauernde Stellung. — Offerten an Grossrat O. Schneeberger, Kapellenstrasse 6, Bern. 1058

Ernst und Scherz

Gedenktage.

15. bis 21. September.

15. † H. Dufour in Konstanz 1787.

16. † Adrian von Bubenberg 1479.

17. Friede v. Baden 1714.

18. † Leonh. Euler 1783.

† H. Keller, Geogr. 1862.

* L. Meyer v. Knonau 1841.

* * *

Eine wahrhaft gelungene Jugendschrift muss auch von Erwachsenen, die sich einen reinen, kindlich frommen Sinn erhalten haben, mit wahrer Lust und Teilnahme, mit innigem Begegnen gelesen werden. Ganz kleinen Kindern sollte man aber billig gar nichts zu lesen geben, sondern ihnen Bilder zeigen und erzählen.

* * *

Il sole chiama l'uomo al lavoro.

Foco il sol con una lancia d'oro

Le torpid' ombre mattutina assale;

E all'uom che dorme: — Animo,

[al lavoro; —

Dice: — Brilla già il ciel di guizzi

[e dale! —

E l'uom si leva corrucioso in

[faccia:

Ma come al sol ridere t campi vede,

Una pronta dolcezza il cuor gli

[abbraccia,

E allegro spicca dalla soglia il

[piede].

A. S. Novaro.

* * *

Wie süß sind doch die Jugenderinnerungen, mit welchen zauberhaften Augen leuchten sie durch die spätesten, dunkelsten Jahre unseres Lebens.

* * *

Was auch das Leben aus dem Menschen macht, in jedem schlummert ein Teil seiner eigenen früheren Jugend, gleichsam deren Seele, ihr besserer Teil, welcher nur auf den Moment wartet, um zu erwachen.

Anatole Linz.

Briefkasten

Konolf. Mitteig. über Hotel H. werden verdankt, u. sollen weiter geprüft werden. — Hrn. J. M. in W. Der Vorbericht über d. Zeichn-Kongress, sowie der Führer durch d. Ausstellung erschien b. Teubner, Leipzig. — Fr. N. B. in O. Die Caspari - Fibel ist erschienen. — Hrn. C. K. in K.-S.G. Best. Dank für Zustellg. der interess. Arbeit. — Hrn. A. G. in Z. In letzter Nr. erschienen. — Hrn. J. B. Art. Japan eingegangen. — Hrn. A. M. in Z. IV. Einige Photo sehr erwünscht. — Hrn. J. M. in Z. Art. Rhythmus verdankt. Zeichn. fast etwas zu klein z. Reprod. — Hrn. J. F. in H. Besten Dank für das Anerbieten; gern angenommen.

Für Schulzwecke, Für Vereine, Für Gesellschaften Gelegenheitskauf Projektions-Apparat:

Grosses Stahlblechgehäuse, spezielles Stativ, neues Ica - Projektionsobjektiv, Mitalampe, 15 cm Condenser. 1052

Preis mit Transportkiste 220 Fr. Neupreis über 500 Fr.

Atelier Hausmann, Heiden.

Erfolgreiche Annoncen

können Sie nur dann erlassen, wenn Sie sich zuvor mit einem im Reklamewesen versierten Fachmann besprechen. Unsere Firma ist, als ältestes Schweiz. Annoncenbüro, in der Lage, Ihnen bei Ausarbeitung Ihrer Reklame mit sehr wertvollen Ratsschlägen an die Hand zu geben, so dass Ihnen durch unsere Vermittlung bei gleichem Kostenpunkt viele Vorteile geboten sind. Wenden Sie sich daher vertraulich an

ORELL FUSSLI-ANNONCEN
Zürich

Bahnhofstr. 61 - Eing. Füsslistr.
Gegründet 1760 - Telefon 1946

Orell Füssli-Annoncen

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt



Nr. 541 EF und F



Nr. 543 EF und F



Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37

Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.

von C. Brandauer & Co., Ltd.,
Birmingham. 94

Muster stehen den Herren Lehrern
auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Elektrische Bahn Altstätten - Gais

Äusserst genussreiche und lohnende Fahrt vom Rheintal ins Appenzellerland und umgekehrt. Höhendifferenz 550 M.

Taxe pro Person: Schulen der I. Altersstufe (unter 12 Jahren) Schulen der II. Altersstufe (über 12 Jahren)

Von Altstätten S. B. B. nach Gais oder umgekehrt Fr. —. 45 Fr. —. 90

Schulen werden nach Verständigung mit der Betriebsdirektion ohne Zuschlag auch mit Extrazügen befördert. (O F 5495) 582

Betriebsdirektion in Altstätten (Rheintal).

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912.

Samstag den 14. September

Nr. 37.

Der IV. internationale Kongress für Zeichenunterricht.

Als im Jahr 1900 bei Anlass der Weltausstellung in Paris der erste internationale Kongress für Zeichenunterricht stattfand, waren ausser den französischen Zeichenlehrern nur wenige Vertreter anderer Länder dabei. Schon am zweiten Kongress zu Bern (1904) waren achtzehn Staaten vertreten, und die Zahl der Teilnehmer überschritt das erste halbe Tausend. Vier Jahre später waren am Kongress in London über achtzehnhundert Personen eingeschrieben, von denen indes der grössere Teil nach der Eröffnungssitzung den Verhandlungen fern blieb, so dass die Beteiligung an den Sitzungen kaum die Stärke der Sektionsversammlungen zu Bern aufwies. In Dresden (10.—18. August 1912) stieg die Zahl der eingeschriebenen Kongressteilnehmer auf nahezu 2200. Ein trotz der Grösse akustischer Saal trug mit dazu bei, dass die Beteiligung sich nicht mit der Eröffnungssitzung erschöpfte, sondern bis zum Schluss so gut anhielt, dass Tag um Tag sich der grosse Vortragssaal füllte, der zur Eröffnung wie zum Schlusse freilich nicht alle aufzunehmen vermochte, die Platz suchten. Es war bezeichnend, dass Teilnehmer spontan sich äusserten, wie das Interesse während des Kongresses sich steigerte, ja bis zur Begeisterung anwuchs. Dass das Kongresswetter die Gefühlstemperatur erhöhte, konnte man nicht sagen; die Sonnenblitze waren selten und lockten nicht zu sehr in die Ferne. Aber eine schöne, an Kunst reiche Kongressstadt, ein freundlicher Empfang, die Konzentration der Versammlungen und der Ausstellungshallen, verhältnismässig wenige, aber interessante Verhandlungsthemata, eine fast allzugrosse, reichhaltige, aber sehr interessante Ausstellung (und nebenan die grosse Kunstausstellung) sowie die umschliessenden schönen Anlagen hielten die Kongressleute zusammen, und auf den Exkursionen nach Meissen, Hellerau und der sächsischen Schweiz schien ihre Zahl noch zu wachsen. Was die Kongress-Ausstellung an Zeichnungen des Interessanten bot, wird Gegenstand der Betrachtung eines Fachmannes sein, der an Ort und Stelle Gelegenheit hatte, die Ausstellung während ihrer ganzen Dauer (4.—28. August) zu besuchen. Heute wollen wir nur auf einige Erscheinungen der Kongresstagung aufmerksam machen.

Der Kongress erhielt durch die aussergewöhnliche Beteiligung an den Sitzungen und besonderen Vorträgen sein Gepräge. Eindrucksvoll waren die Eröffnungs- und Schlussitzungen. Die Regierung Sachsen bekundete ihr Interesse am Kongress durch die An-

wesenheit des Bruders des Königs, sowie der höchsten Ministerialbeamten des Unterrichtswesens. Die beiden Hochschulen des Landes, die Universität Leipzig und die technische Hochschule in Dresden, entsandten ihre Sprecher. Ausser dem Vertreter des Kongresskomites, das in vorzüglicher Weise für alles vorgesorgt hatte, der Regierung von Sachsen und dem Oberbürgermeister von Dresden sprachen zur Begrüssung über zwanzig Abgeordnete verschiedner Vereinigungen (Deutscher Lehrerverein, Deutscher Zeichenlehrerverein, Dresdner Lehrerverein) und fremder Staaten bis nach Canada, Südamerika und Australien. Soweit diese nicht in der Eröffnungssitzung zum Worte kamen, geschah dies in der Schlussversammlung. Die Kürze, zu der die Zahl der Redner mahnte, gab diesen mehr formellen Geschäften eine Abwechslung (schon der Sprachen), die nicht ohne gewissen Reiz war und keineswegs unter Wiederholungen litt. Die Ansprachen erfolgten mit einer Ausnahme (eines russischen Staatsrates) in den drei Kongresssprachen: Deutsch, Englisch und Französisch. Der internationale Charakter der Versammlungen geht aus einigen Äusserlichkeiten hervor: Aus dem Französischen ins Englische übersetzte ein Australier (er hatte auf der Seefahrt mit einer Konsultochter die französische Konversation wieder aufgefrischt), aus dem Deutschen ins Französische ein Pariser und ein Freiburger, aus dem Deutschen ins Englische eine Dame aus London, und aus dem Englischen ins Deutsche ein Berner, aus dem Schwedischen, das auch einmal auftrat, eine muntere Finnländerin. Die Verhandlungen erfolgten in zwei Sektionen, je von 8—10 und 11—1 Uhr. Vereinigt waren beide Sektionen zur Behandlung der Ausbildung der Zeichenlehrer. Nachmittags 2—5 Uhr fanden Sondervorträge mit Demonstrationen (Lichtbildern) statt, die mit wenig Ausnahmen einen überraschend starken Besuch fanden. In einem Vorbericht waren die Referate über einzelne Fragen niedergelegt; ein Generalberichterstatter fasste die Hauptideen der Referate (oder seiner Anschauungen) über ein Thema zusammen, dann kamen weitere Redner, vier und mehr über jede Frage, an die Reihe. Gerne hätte man hie und da eine etwas tiefere Debatte gewünscht; allein die Verschiedenheit der Sprache und die Zeit zogen Schranken zum Glück auch für die Phrase. Immerhin brachte es ein Teilnehmer fertig, sich in beinahe allen Hauptfragen im gedruckten und recht lauten Wort vernehmlich zu machen.

Die eigentlichen Verhandlungen begannen mit einem weitgespannten Thema: Die psychologische

logischen Grundlagen des Zeichnens. Zeichnen, Modellieren und Handarbeit als Ausdrucksmittel. Vielleicht kam der zweite Teil des Themas dabei etwas zu kurz; aber was Rektor Friedrichs aus Hamburg, Prof. Ruttmann aus Marksteft und Prof. Meumann in Hamburg (früher in Zürich) vorbrachten, eröffnete weitgehende Perspektiven, freilich auch die Einsicht, dass wir mit der psychologischen Ergründung des Zeichnens kaum in den ersten Anfängen stecken. Was Dr. Meumann in der für dieses Thema besonders aufgrund der hier vorhandenen Zeichnungen und Materialien (aus Hamburg) erklärte, war leider nur einem kleinen Teil der Teilnehmer zu hören vergönnt. Immerhin bieten die im Vorbericht niedergelegten und die im Hauptbericht erscheinenden Referate der wertvollen Anregungen viele. Ein Hauptinteresse vereinigte sich auf die **Ausbildung der Zeichenlehrer**. Dass die Lehrer des Zeichnens an Mittelschulen und Seminarien eine der Vorbildung der übrigen Lehrer dieser Schulen gleichwertige Bildung und damit auch eine den anderen Kollegen ebenbürtige Stellung (moralisch und ökonomisch) Lehrkörper erhalten, war der Kerngedanke, um den sich die Referate bewegten, die Prof. Friese aus Hannover mit einem kräftigen Votum eröffnete. Dass mit einer guten Besetzung des Faches im Seminar die beste Gewähr für eine gute zeichnerische Ausbildung der Volksschullehrer gegeben ist, brauchen wir nicht hervorzuheben. Leider ist diese Gewähr noch lange nicht überall zur Tatsache geworden. Scharf aufeinander trafen gegensätzliche Anschauungen über die **Geschmacksbildung** durch Zeichnen und Handarbeit. Der Zuhörer ging wohl mit dem Gefühl davon, dass hier noch viel zu läutern und noch mehr zu tun sei; aber interessant waren die Ausführungen über dieses Thema. Von verschiedenen Standpunkten aus betrachteten der Engländer Johnston und der Wiener v. Larisch die **künstlerische Schrift**, jener historisch entwickelnd, dieser das persönliche Moment betonend. Ein Lehrer focht dazwischen, leider nicht ohne Selbstüberschätzung, für die biologische Betrachtung der Handschrift. Über den Wert der Museen im Dienst der Volksbildung, über das **Zeichnen an Mittelschulen** ward manch Interessantes vorgetragen. Wesentlich dieselben Fragen berührten die zumeist französischen Referenten über das **gewerbliche Zeichnen** (Dienstag) und die Referate über das **Zeichnen im beruflichen Unterricht** (Freitag). Hier kam die Schwierigkeit in der Beschaffung der Lehrkräfte für kleinere berufliche Schulen zur Sprache. Frankreich kennt sie wie wir. Württemberg hat eine Lösung versucht, die Beachtung verdient.

Von den zahlreichen **Spezialvorlesungen** boten die Lichtbilder-Vorträge der beiden Amerikaner H. T. Bailey und J. Ankeny Einblicke in die Kunst-

bestrebungen in Nordamerika. Dankbare Anerkennung fand Hr. Bürkner, Dresden, mit den schönen Beispielen wirksamer kindlicher **Verzierungs-kunst**, die er mit schlichtem Begleitwort demonstrierte. Ins fragende Staunen kamen die hörenden Zuschauer, als Prof. Cizek aus Wien die kunstpädagogischen Probleme der **Jugendkunst** vorführte, wie sie in dem Jugendkurs an der Kunstgewerbeschule zu Wien unter seiner „rein suggestiven Einwirkung“ von sechs- bis vierzehnjährigen Jungen spontan gelöst werden. Den erläuternden Erklärungen in der Ausstellung des Hrn. Cizek, welche diejenige von London an Glanz noch weit übertraf, konnten wir leider nicht folgen. Mit wahrem Aposteleifer begründete der ergraute Mr. Cook aus London, den wir schon in Bern gehört, neuerdings seine zeichnerischen Grundsätze und Erkenntnisse. Eine erstaunliche Geschicklichkeit entwickelte Rektor Seinig, Charlottenburg, als er in seinem Vortrag: **Zeichnen als Sprache** den Wert der (vor dem Kinde) entstehenden Zeichnung demonstrierte. Wie er die Fabel Pferd und Sperling oder die Vergleichung der Beine des Menschen und des Pferdes in der Lichtbild-Zeichnung (mit Stricknadel auf berusster Scheibe) erstehen liess, wird kein Teilnehmer vergessen. Doch wir kommen ins Einzelne. Wenige Zeilen vermögen die Fülle der Anregungen, die der Kongress bot, kaum anzudeuten. Wertvoll waren ja auch die persönlichen Beziehungen und Bekanntschaften. Der Empfang im Rathaus war eine Freundlichkeit der Stadt Dresden, und die Aufnahme in der Stadt Meissen (Fürstenschule, Porzellanfabrik, Albrechtsburg) eine ganz überraschende. Die Gartenstadt Hellerau mit ihren Musterwerkstätten, den schmucken Arbeiterhäuschen und den imposanten Vorführungen im Institut Dalcroze bot unvergessliche Eindrücke. Romantische Reize erschloss der Besuch der sächsischen Schweiz, und über die Massen grossartig war — für die, so noch dabei waren — der Empfang der Teilnehmer in Prag, womit der IV. internationale Zeichenkongress ein leuchtend Ende nahm. Bemerkt werden darf, dass aus der Schweiz nahezu sechzig Vertreter in Dresden waren, obgleich der Bund jegliche Beteiligung kurzsichtig abgelehnt hatte.

Es muss jeden seiner pflichtbewussten Jugenderzieher aufs tiefste berühren, wenn er heute wahrnehmen muss, wie auch die Mehrzahl der Kinder mit ihrem Eigentum verfährt, wie sie das kostlichste aller Kulturgüter, das tägliche Brot, mit Füssen tritt. Diese betrübende Erscheinung lässt sich nur aus der Tatsache erklären, dass die Jugend von heute den Wert der Arbeit und ihrer Erzeugnisse nicht kennt, dass sie keine Ahnung davon hat, wieviel Schweißtropfen an all diesen Dingen hängen. Hier muss Wandel geschaffen werden. Je höher die Kultur steigt, je mehr Rechte und Freiheiten, Güter und Gaben sie der breiten Masse schenkt, um so mehr muss sie diese in den Stand setzen, davon vernünftigen Gebrauch zu machen. Die geistige und sittliche Emporhebung der Massen aber muss bei der Einzelpersönlichkeit einsetzen, um von da aus ins Ganze wirken zu können. (Wiederkehr, Neue Bahnen 11).

Sommerbrief aus dem Thurgau.

Wenn irgendwo, so wird jedenfalls im Thurgau das Märchen von der ewig unzufriedenen Lehrerschaft Lügen gestraft. War es doch ein Primarlehrer mit etwa 600 Franken Jahresgehalt, der das bekannte Lied „O Thurgau, du Heimat, wie bist du so schön!“ dichtete. Und wir, die wir mindestens fünfmal so viel verdienen würden, lassen uns durch den Optimismus unseres ehemaligen wackern Kollegen keineswegs in den Schatten stellen. Während in andern Kantonen eine Besoldungsbewegung einsetzt, röhrt sich in unserer Lehrerschaft kein Lüftchen für Revision des veralteten Besoldungsgesetzes mit seinen 1200 Fr. Minimum. Oder gar von Teuerungszulagen zu reden! So etwas fällt uns nicht ein. Ist dir Genügsamkeit beschieden, so bist du glücklich, bist du reich. Überhaupt ist es gar nicht so schwer, scheinbar trüben Erscheinungen eine gute Seite abzugewinnen. So will sich denn der Berichterstatter diesmal redlich bemühen, aus dem Thurgau nur Gutes zu melden.

Die Examenfrage scheint in aller Stille einer befriedigenden Lösung entgegenzugehen. Bereits sind am Seminar die zwei Examentage durch eintägige Repetitorien ersetzt worden. Jahr für Jahr wird an einer Anzahl Primarschulen das Examen durch einen Schlussakt ersetzt. Als verfehlt erweist sich diese Massnahme da, wo an Stelle des Inspektors irgend ein anderer Herr als Examinator glaubt einspringen zu müssen. Dagegen haben sich die Schlussakte mancherorts gut eingelebt, und es gibt Gemeinden, wo man sich nichts mehr anderes wünscht. Dem Lehrer, der seine Schulvorsteher nicht allzuhäufig bei sich sieht, geben sie Gelegenheit, den Wert guter Anschauungsmitte vor Augen zu führen und in einer geeigneten Lektion den Mangel solcher peinlich fühlbar werden zu lassen. Das macht gefügiger zu Anschaffungen. Freilich, so lange im Volke die Ferien und die freien Nachmittage auf der einen und das Examen und der Herr Inspektor auf der andern Seite als die Licht- und Schattenseiten im Lehrerleben angesehen werden, wird man die Examen nicht missen wollen. Wahrscheinlich sind ältern Leuten die Vorbereitungen auf die Examen in unangenehmerer Erinnerung als die gefürchteten Tage selber; deshalb liegt es viel an uns Lehrern, sie in einen bessern Ruf zu bringen. Es muss so weit kommen, dass missgünstige Leute dem Lehrer diesen Ehren- und Freudentag nicht mehr gönnen mögen. Dann wird das Examen von selber abgeschafft.

Unlängst ist die thurgauische Lehrerschaft durch Zusendung des neuen Lehrplans für das Seminar in Kreuzlingen erfreut worden. An unserer Lehrerbildungsanstalt herrscht ein moderner, fortschrittlicher Geist. Der Unterricht soll dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechen und die Zöglinge zu selbständigem Denken und Arbeiten befähigen. Das blosse Mitteilen von Wissenstoff und die gedächtnis-

mässige Aneignung desselben bleibt auf das wirklich Notwendige beschränkt. In ausgiebiger Weise soll die Selbstbetätigung der Lernenden zu ihrem Rechte kommen. Das Recht der Selbstbestimmung, auf dem die Selbsterziehung beruht, ist dem Seminaristen auch im Unterricht in geeigneter Weise einzuräumen durch eine gewisse Freiheit in der Stoffauswahl, durch die fakultativen Fächer und durch die Gewährung eines hinreichenden Masses von verfügbarer Zeit. Als neue Fächer sind für die obren Klassen Volkswirtschaft und Hygiene eingeführt; fakultativ sind Italienisch, Lateinisch (für die vierte Klasse auch Französisch), Orgel, Musiktheorie für die zweite und dritte Klasse, Handfertigkeit, Gartenbau. Soweit als möglich ist der Handarbeitsbetrieb ohne Trennung der Arbeitsmaterialien mit dem übrigen Seminarunterricht zu verbinden. Der Handarbeitslehrer trägt den Wünschen der Fachlehrer möglichst Rechnung, und den Fachlehrern steht der Handarbeitsraum für ihre unterrichtlichen Bedürfnisse zu Verfügung. Von den Musikinstrumenten kann Violine oder Klavier gewählt werden, und die Musiktheorie geht neue Wege. Was wir früher kaum zu hoffen wagten, ist nun Wirklichkeit.

Für die Primarschule ist vor fünf Jahren ein neuer Lehrplan provisorisch eingeführt worden. Er scheint aber noch nicht überall bekannt oder dann schon wieder vergessen zu sein, sonst würde nicht immer noch in griechischer und römischer Geschichte gelehrt und geprüft werden. Die Grammatik dürfte als Prüfungsfach auch bei Aufnahmsprüfungen, ausgeschieden werden. Jedenfalls wäre es an der Zeit, den Lehrplan durch obligatorische Einführung Lehrenden und Inspizierenden in freundliche Erinnerung zu bringen.

Tüchtig vorwärts soll es mit dem Turnen und den Turnspielen gehen auf allen Schulstufen von den Elementarklassen bis zur Fortbildungsschule hinauf. Eine Verordnung des Regierungsrates verlangt ausser einem geeigneten Turnplatze die Anschaffung der erforderlichen Turn- und Spielgeräte in genügender Zahl und stellt Staatsbeiträge in Aussicht für die Errichtung von Turnhallen und Turnplätzen in gleicher Weise wie für die Schulhausbauten, an die Anschaffung von Turngeräten (im Betrage von mindestens 60 Fr.), zur Entschädigung der Teilnehmer an Lehrerturnkursen und zur Unterstützung von Lehrerturnvereinen, die über ihre Tätigkeit befriedigenden Bericht erstatten. Ein Zirkular des Erziehungsdepartements dringt auf strikte Durchführung der Verordnungen und gibt die nötigen Weisungen dazu. Hoffentlich werden die staatlichen Aufsichtsorgane mit derselben Entscheidlichkeit auftreten und es nicht den Lehrern überlassen, sich mit den Lokalschulbehörden über den Wert und Nutzen der Leibesübungen herumzustreiten.

Die gespannte Finanzlage des Staates liess einerseits die Erschliessung neuer Einnahmsquellen anderseits die Beschniedung der Ausgaben notwendig

erscheinen. Dass man mit dem Sparen bei der Schule anfangen will, wundert uns nicht. Aber fast komisch wirkt es, wenn u. a. auch alt-Lehrer im gesetzgebenden Rate sich den Kopf zerbrechen, wie der Schulfreundlichkeit und der Unternehmungslust der Gemeinden in Schulhausbauten ein Riegel zu schieben sei. Undessen wird sich der thurgauische Grosse Rat an das Problem heranmachen, die Ausgaben für das Volkschulwesen zu beschneiden und gleichzeitig die Schulgesetzgebung auf die Höhe der Zeit zu bringen. Auf die Lösung wird die ganze gebildete Welt gespannt sein. -d-

Zur Lehrerbildung.

Nach den vortrefflichen Referaten der Herren Professoren Klincke und Brandenberger an der Delegierten-Konferenz des Schweiz. Lehrer-Vereins in Solothurn hat man allgemein den Eindruck empfunden, Gymnasium und Universität müssen in der Zukunft die Bildungsstätten der Volksschullehrer werden. Keine einzige Stimme hat diesen Eindruck abgeschwächt, selbst die Äusserungen der HH. Dr. Häberlin und Seminardirektor Herzog, welche auf die Schwierigkeit des Unterrichts in den pädagogischen Disziplinen bei geistig ungenügend reifen Seminaristen hinwiesen, haben dem bisherigen Bildungsmodus nicht das Wort geredet. Dass von den anwesenden Seminarlehrern keiner sich pro domo wehrte, soll niemand verwundern. Liegt das Heil der Lehrerbildung in der von den Referenten gezeichneten Form, muss jeder Freund der Schule nur wünschen, dass der alte Weg so bald wie möglich verlassen werde, gleichgültig, wenn ihm dabei der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Wenn ich post festum noch ein Wort zur Diskussion befüge, geschieht es nicht, um einen gegensätzlichen Standpunkt einzunehmen. — die beste Lehrerbildung ist für die Volksschule gerade gut genug — ich möchte nur in Pietät des Seminars gedenken, das doch nun bald der Schulgeschichte angehören wird.

Vor etwa achtzig Jahren bedeutete die Einrichtung der ersten Seminarien einen gewaltigen Fortschritt im Lehrerbildungswesen, ein bestimmtes „Etwas“ gegenüber dem „Nichts“ von früher. Die Neuschöpfung entwickelte sich entsprechend den an sie gestellten Anforderungen nach zwei Seiten hin: die Zahl der Seminarien nahm zu, und primitive Einrichtungen wuchsen zu bewunderten Organismen; die Bildungszeit der Seminaristen wurde ausgedehnt bis auf 4 Jahre, so dass selten mehr Kandidaten unter 20 Jahren in die Praxis hinaustreten. Ein für die Schularbeit begeisterter Lehrerstand ist die Wirkung der Seminarien, und dass die Lehrerschaft infolge der im Seminar empfangenen Ausbildung auch für die Schularbeit tauglich gemacht worden ist, beweist der anerkannt ländliche Stand des Schulwesens unseres Vaterlandes.

Zwar nicht alle von den jungen Leuten, die im Alter

von 16 Jahren in das Seminar aufgenommen und nach gesetzlicher Frist mit grösserer oder geringerer Mühe durch das Patentexamen gebracht wurden, sind tüchtige, wirkungsvolle Lehrkräfte geworden. Gerade schwächeren Naturen wird es schwer, eine zu früh gefasste und unglückliche Berufswahl zu korrigieren. So ist wohl manche Persönlichkeit im Grunde wider Willen in den Lehrstand geraten, weil „ordentliches Ingenium“ und Mangel an Geld oder das Bestreben besorgter Eltern, ihr Kind hinter den vor der Zugluft der Welt schützenden Mauern eines Seminars zu bergen, den Entschluss zum Eintritt in das Seminar zur Reife gebracht. Allerdings muss man auch zugestehen, dass die Seminarien Jahr für Jahr Elemente, die sich offenbar als für den Lehrstand ungeeignet ausweisen, entlassen, und so über die Rekrutierung des Lehrstandes eine Zensur ausüben, wie dies in einer andern Bildungsstätte kaum möglich wäre. Das Seminar hat eben ein einziges Bildungsziel, und wenn die leitenden Persönlichkeiten die Bedürfnisse der Volksschule und die Geistesverfassung der Seminarzöglinge kennen, sind sie in dem glücklichen Fall, dem Lehrstand nur geeignete Elemente in zweckmässiger Vorbereitung zuzuführen.

Aber eben die Eigenart des Seminars bedingt auch die Einseitigkeit der Seminarbildung. Ist es eigentlich eine Bildung? Der Akademiker wird die Frage verneinen. Dem Seminarstudium fehlt die Wissenschaftlichkeit. Das Alter der Schüler, die Arbeit auf allen Gebieten des Wissens und Könnens, bedingen ein mangelhaftes Vielerlei in der Bildung der Lehrer. Für die Pflege der pädagogischen Disziplin sind die Seminaristen zu jung, für eigene Forschung in pädagogischen und psychologischen Übungen fehlen Zeit und Kraft. Die Fachbildung besteht meist in eingelernten Lehrsätzen und Urteilen, die wohl für das Patentexamen, nicht aber für die Praxis in Betracht fallen und in einer — Abrichtung auf das Unterrichten oder Erteilen von Lektionen. Darum ist der Lehrer in der „Bildung“ nicht vollwertig. Der Lehrer empfindet diese geringe Schätzung seiner Bildung. Wohl ihm, wenn er sich der Tatsache bewusst ist, sonst verfällt er unfehlbar dem sprichwörtlich gewordenen Schulmeisterdinkel.

Es ist nicht denkbar, dass ein Seminar unter den im Alter der Seminaristen und in der anberaumten Bildungszeit gegebenen Bedingungen wesentlich Besseres leiste, als bisher in normal geleiteten Lehrerbildungsanstalten geleistet worden ist. Dem „berufenen“ Lehrer hat das Wenige genügt. Das Seminar hat ihm ein Bildungsfundament gegeben, und er hat auf diesem Fundament weitergebaut. Bis in unsere Zeit hinein ragten tüchtige Lehrerveteranen, die ohne Seminarbildung ins Lehramt kamen und sich auf autodidaktischem Wege und unter sorgfältiger Beobachtung der eigenen Praxis zu tüchtigen Schulmännern emporgearbeitet haben. Das waren „geborene“ Schulmeister. Solcher gibt es noch. Nur bringen sie es mit der

Seminarausrüstung mit weniger Mühe weiter als jene Veteranen es gebracht. Man sehe sich nur die Nekrologie der Schweiz. Lehrerzeitung an! Gelehrte bildet ein Seminar nicht; aber trotz der als mangelhaft zu bezeichnenden Seminarbildung ist mancher ehemalige Seminarist zum Gelehrten, zum Geschäftsmann, zum Staatsmann geworden. Es gibt Professoren an unseren Universitäten, deren Gelehrtenlaufbahn im Seminar ihren Anfang genommen. In mehr als einer Kantonsregierung sitzen ehemalige Lehrer. Sollte sich irgendwo ein Genie finden, dessen geistiges Wachstum im Seminar verkümmerte, ist ohne Zweifel nicht das Seminar, sondern der Mangel an genialer Kraft an diesem Unglück schuld.

In der Zukunft wird der Lehrer sein Schulwissen im Gymnasium, seine Fachbildung auf der Universität erhalten. Der Gymnasialkurs entspricht ungefähr dem bisherigen Seminarkurs, die Maturitätsprüfung dem Patentexamen. Die Universitätsbildung würde das Plus zu der gegenwärtigen Bildung ausmachen. Dadurch würden die Kandidaten älter ins Lehramt eintreten und sicherer vorbereitet sein, wenn zum Universitätsstudium noch eine praktische Vorbildung kommt. Dieses Moment fehlte bis dahin sozusagen vollständig, weshalb solche Lehrer, die ihre Bildung auf dem Gymnasium und der Universität empfangen, bei aller wissenschaftlicher Tüchtigkeit gar oft unzulängliche „Schulmeister“ waren. Der „geborene“ Lehrer allerdings wurde gleichwohl etwas Rechtes; aber mit der praktischen Ausbildung, wie die Seminarien sie bieten, wäre er wahrscheinlich etwas Ausserordentliches geworden. Der Gang durch das Gymnasium stellt den jungen Menschen erst nach der Maturität vor die eigentliche Berufswahl. Es werden also die Jünger der Lehrkunst nach eigenem Entschluss sich dem pädagogischen Studium zuwenden. Der „berufene“ Lehrer ist zwar schon früher mit sich selbst im klaren, dass er Lehrer werden will. Diejenigen, die sich in die Pädagogik flüchten, weil ihnen auf anderen Gebieten der Weizen nicht blühen will, werden dem Lehrstande kaum zur Zierde gereichen. Die jämmerrlichsten Figuren unter den mir bekannten Lehrern sind zwei entgleiste Studenten.

Das Schulwissen kann ohne Zweifel das Gymnasium seinen Schülern ebensogut vermitteln als das Seminar. Vergleicht man heute Gymnasianer und Seminarist gleichen Alters, wird unbedingt dieser Vergleich zugunsten des ersteren ausfallen. Es ist dabei jedoch nicht zu vergessen, dass Herkunft und Vorbildung dabei das meiste ausmachen. Der bäuerische, sprachlich unbefohlene, schüchterne Seminarist fängt mit der persönlichen Ausbildung, sofern sein Kern gesund ist, erst an, wenn der maulfertige städtische Gymnasianer aufhört. Anlässlich einer Pestalozzifeier in Bern wurde einst konstatiert, dass die allermeisten anwesenden Lehrer aller Stufen vom Lande gekommen und durch

Seminarien gegangen waren. Und etwas hat das Seminar vor dem Gymnasium voraus. Weil es weniger gut vorgebildete Schüler hat, muss es den Unterricht elementarer gestalten. Unwillkürlich ahmt nun ein junger Lehrer in seinem Unterricht die Art seiner ehemaligen Lehrer nach, denen er Bewunderung zollt. Für die Volksschule wäre es ein Unglück, wenn ihr als Unterricht ein Gymnasialunterricht in homöopathischer Verdünnung geboten würde.

Doch alle Gefahren, die der neu einzuschlagende Kurs in sich schliesst, können durch weise Vorsicht abgewendet werden, nur etwas nicht — die bedeutenden Mehrkosten. Das Gymnasium kostet mindestens so viel wie das Seminar. Dazu kommen dann noch die Kosten des Universitätsstudiums. Bisher rekrutierte sich der Lehrstand meistens aus ökonomisch tieferen Schichten des Volkes. Gross ist die Zahl tüchtiger Lehrkräfte, die eine „harte Jugendzeit“ hinter sich haben. Solche können künftig kaum mehr ins Lehramt gelangen. Doch halt! Die Bundessubvention wird helfen. In Solothurn konnte man hören, dass sie erhöht werden müsse, damit auch die Mittelschulen ihres Segens teilhaftig werden. Aber ein Primarlehrer warf dagegen ein: Erhöht muss sie werden, aber zuerst noch für die Primarschule! Bis die Lehrerbildung von der Bundessubvention etwas zu geniessen bekommt, kann es noch eine Weile dauern.

Zur Begründung der Notwendigkeit des neuen Kurses wird neben der besseren Ausbildung der Lehrer auch ihre ökonomische Besserstellung als Argument gebraucht. Der akademisch gebildete Lehrer muss alsdann auch die Besoldung eines akademisch gebildeten Mannes haben. Da übernimmt mich nun doch bei aller freudigen Hoffnung für den Lehrerstand ein gewisser Kleinmut. Ich blicke zurück auf die Besoldungsverhältnisse der bernischen Lehrer während der letzten 35 Jahre. Für Lehrer betrugen Gemeinde-Minimum und Staatsbeitrag der untersten und der obersten Altersstufe

1880	550 Fr.	250—550 Fr.
1894	450 „	500—800 „
1912	700 „	800—1200 „

Während eines Durchschnitts-Menschenalters stieg also die Minimalbesoldung von 800 resp. 1100 Fr. auf 1500 „ 1900 „ also um 700 „ 800 „

Geht es in dieser Progression weiter, so werden wir um das Jahr 2000 Besoldungsminima von 2900—3500 Fr. haben. Leistet dann die Gemeinde dem Lehrer noch ein ordentliches Wohnhaus mit Garten, Pflanzland und Holz, so stellt sich der akademisch gebildete Lehrer ökonomisch wie gegenwärtig ein Pfarrer in ärmlichen Verhältnissen, sofern die Lebenshaltung unterdessen nicht etwa schwieriger wird. Ich freue mich wegen der besseren Bildung der Lehrer; denn der Überfluss an Bildung hat mich nie gedrückt, der Mangel

wohl. Ich freue mich der finanziellen Besserstellung ; allein es schimmert das goldene Ziel in unerreichbar weiter Ferne. Der neue Kurs wird nur nach und nach eingeschlagen werden können. Am Rhein hat es begonnen ; an der Limmat und an der Aare werden zur Stunde kaum alle künftigen Seminaristen das Licht der Welt erblickt haben.

G.

Das pädagogische Ausland.

VIII. Die Lehrerschaft *Frankreichs* hat in den Amicales des institutrices et des instituteurs die in allen Departementen organisierten und zu einem Gesamtbund vereinigten Lehrerverbände. Daneben kamen seit etwa zehn Jahren die Lehrer-Gewerkschaften, les syndicats d'instituteurs, auf, die auf sozialistischem Boden stehen. Die schlechten Besoldungsverhältnisse und die Unsicherheit der Stellung (Versetzung durch die Präfekten) vermehrten die Anhänger der Syndikate. Am 16. und 17. August hielten diese ihre siebente Jahresversammlung in der Arbeiterbörse zu Chambéry. Etwa fünfzig Syndikate waren durch 170 Abgeordnete vertreten. Drei Fragen standen auf der Tagesordnung: die Besoldung, Koedukation und die Interessen der Lehrerinnen. Zur Besoldungsfrage fielen zwei Anträge: allgemeine Erhöhung des Gehalts um 300 Fr. und gänzliche Umgestaltung der Gehaltsordnung auf der Grundlage gleicher Bezahlung für Lehrer und Lehrerinnen. Mit grosser Mehrheit wurde beschlossen: Gleichheit der Besoldung für Lehrer und Lehrerinnen; Einheit des Patentes durch Aufhebung des Brevet élémentaire, Einheitliche Lehrerbildung durch das (obligatorische) Lehrerseminar (*l'école normale*), Ablehnung jeglicher Prämie (der Minister schlägt für Lehrer mit dem höheren Abgangszeugnis eine Prämie, prime, von 1000 Fr. vor, um dem Mangel an Lehrerkandidaten zu steuern), Besoldung von 1500 bis 4000 Fr. Einstimmig und ohne Diskussion erkannte die Versammlung für gemeinsame Erziehung der Geschlechter, da dadurch die Frau besser zur Gattin, Mutter und Bürgerin erzogen werde. Obligatorisch soll die gemischte Schule in jeder Gemeinde sein, wo ein Lehrerhaushalt besteht. In einer besonderen Versammlung behandelte la Fédération féministe universitaire die Gleichstellung in der Besoldung, die einstimmig gefordert wurde. Soweit der Kongress sich mit den angedeuteten Fragen beschäftigte, hatte das weiter nichts auf sich. Anders war es mit den Adressen, die der Kongress zu Eingang der Verhandlungen annahm. Der Brauch will, dass durch eine Beschlussfassung die Tendenz der Versammlung und ihre Sympathien zum Ausdruck gebracht werden. Diesem Gebrauch kam der Kongress nach, indem er folgende Kundgebung beschloss: Der Kongress bezeugt der Lehrergewerkschaft (C. G. T.) seine lebhafte Sympathie für ihre Anstrengungen zur Befreiung und Bildung. Die Lehrer verfolgen mit lebhaftester Aufmerksamkeit den täglichen Kampf der Arbeiter zur Verbesserung ihres Loses und zur Verteidigung ihrer Würde. Ihre Sorgen und Hoffnungen teilend, freuen sie sich, in ihren Reihen zu kämpfen und erklären sich aufs neue solidarisch mit allen, die unter dem Banner der Lehrergewerkschaft vereinigt sind. Der Kongress der Lehrersyndikate entbietet dem heroischen Roussel und allen Opfern in den Gefängnissen des Kapitalismus brüderlichen Gruss und billigt vollständig den vom Komitee der sozialen Verteidigung geführten Kampf. Die Lehrersyndikate, das führten weitere Beschlüsse aus, stellen sich den Gewerkschaften völlig gleich; sie werden sich am nächsten Gewerkschaftstag im Hâvre vertreten lassen und im Bundeskomitee ihre Mitgliedschaft haben. Eine besondere Kundgebung galt den gewerkschaftlichen Lehrerkameraden im Heere, in dem in die Statuten eine Bestimmung aufgenommen wurde, die sagt: Um die Verbindungen der camarades syndiqués soldats moralisch und finanziell zu unterstützen, wird jedes Syndikat eine besondere Kasse „sou du soldat“ einrichten.

In den Arbeiterbörsen, wo der „sou du soldat“ schon besteht, werden die Syndikate sich dieser Organisation anschliessen.

Diese Beschlüsse erregten sofort Aufsehen. Selbst Blätter der Linken, wie der Radical sahen darin einen antimilitaristischen und antipatriotischen Geist. Generalräte, die um die weltliche Schule besorgt sind, bedauerten diese Äusserungen, in denen sie eine Überschreitung der Neutralität der Lehrerschaft erblickten. Schon am 22. August beschäftigte sich das Ministerium mit der Auflösung der Lehrer-Gewerkschaften und ermächtigte den Unterrichtsminister, sie aufzulösen. Unmittelbar darauf erliess der Unterrichtsminister Guist'hau ein Rundschreiben an die Präfekten, die syndicats d'instituteurs in ihren Departementen einzuladen, dass sie sich bis zum 10. September aufzulösen. Ohne Verzug will die Regierung die „nötigen Masseregeln“ ergreifen, wenn diesem Beschluss nicht nachgelebt wird. Seit Jahren kannte die Regierung die syndicats d'instituteurs. Heute sieht sie darin eine Gefahr für die öffentliche Schule und erklärt sie als ungesetzlich: „Le gouvernement“, heisst es in dem Rundschreiben, „ne peut accepter que des maîtres chargés de l'enseignement national fassent publiquement profession de sentiments qui détourneraient de l'école tous ceux qui ont le souci de la moralité de l'enfance, de la dignité et de la sécurité du pays. Ces sentiments, les syndicats d'instituteurs viennent de les manifester d'une façon retentissante au Congrès de Chambéry. Le scandale provoqué par ce congrès ne peut se renouveler..... Ces syndicats sont illégaux et ont toujours été tenus pour tels. S'ils ont été tolérés en attendant le vote du statut des fonctionnaires, c'est parce que le gouvernement et le Parlement faisaient confiance au bon sens, à la sagesse des maîtres, dont l'immense majorité n'a pas trompé son attente et se montre encore aujourd'hui fermement résolue à répudier les idées et les procédés de violence que les syndicats cherchent à répandre et à acclimater parmi eux. Mais il ne faut pas qu'une minorité turbulente continue plus longtemps de faire le jeu des ennemis de l'école, de jeter le discrédit le plus injuste sur son enseignement. Et puisqu'il est maintenant avéré que les syndicats d'instituteurs deviennent des centres d'agitation politique, des foyers de désagrégation nationale, un gouvernement républicain, soucieux des intérêts de l'école républicaine, se doit à lui-même de les supprimer sans retard. L'intolérable ne peut être toléré..“

Dieses Dekret hat in die Lehrerschaft neuerdings Aufregung gebracht. Die Syndikate verlangen in erster Linie Verlängerung der Frist für ihre Entscheidung, da noch viele Lehrer in den Ferien und Versammlungen unmöglich seien. Die Frage ist, ob sich die Lehrer im Vertrauen auf die Arbeitergewerkschaften zum Widerstand gegen die Regierung entschliessen. Einige Syndikate haben sich aufgelöst (Lille u. a.). Die Lehrer und Lehrerinnen von Paris erklären, dass erst die Generalversammlung vom 3. Oktober zu dem Gewaltstreich der Regierung Stellung nehmen könne. Die Präfekten verlangen indes die Erklärung der Auflösung. Im Parlament wird eine Interpellation erfolgen. Vielleicht hat sie die ökonomische Besserstellung der Lehrer zur Folge.

Deutschland. Die Lehrerschaft *Bayerns* hat neuerdings ihre Geschlossenheit gezeigt. Im Landtag (7. Juli) hatte der Unterrichtsminister v. Knilling erklärt, eine Besoldungsvorlage für Lehrer sei eine der „vordringlichsten und unverschiebblichen Aufgaben“ der nächsten Session, allein für diese Session sei eine Aufbesserung unmöglich. Umsonst hatte der Obmann des Bayerischen Lehrervereins, B. Schubert, eine Verbesserung der Lage wenigstens der Landlehrer und der Hülfeslehrer beantragt. Auf seine Bemerkung, dass der Lehrerschaft mit einem Geschenk von 50—60 Mark nicht gedient sei, entgegnete der Zentrumsführer v. Frankenstein höhnisch, dass sich „Wohltaten“ nicht befehlen lassen. Das empörte die Lehrerschaft. Auf einen Aufruf des Lehrervereins erschienen am 13. Juli über 4000 bayerische Lehrer im Bürgerbräuhaus zu München, um dem Verlangen nach Recht und Gerechtigkeit Ausdruck zu geben. Grossartig war der Empfang, den die Versamm-

lung ihrem Obmann B. Schubert bereitete, der neuerdings die Forderungen der Lehrerschaft — für Lehrer 2400 bis 4800 Mk., Lehrerinnen und Verweser 1800—3600 Mk., Verweserinnen 1800—2700 Mk., Hülfslehrer 1500—2400 Mk. — und die Notwendigkeit eines Nachtragskredites für die Land- und Hülfslehrer begründete. Die Vorsitzende des Lehrerinnenvereins, Fr. H. Sumper, und Vertreter der liberalen und sozialistischen Parteien sowie weitere Sprecher der Lehrer wie Beyhl und andere, unterstützten die Vorschläge Schuberts. Einstimmig wurde eine Kundgebung angenommen, die erklärt: 1. Die Gehaltsbezüge der Lehrer auf dem Lande und in kleinen Städten sind ungenügend; 2. ein grosser Notstand ist vorhanden, der nur durch Entbehrung und Verschämung verhüllt, von der Regierung anerkannt wird; 3. die Lehrerschaft hält an dem Grundsatz der gleichen Besoldung bei gleichwertiger Bildung (mit den Beamten) fest; 4. die Lehrerschaft erwartet, dass noch in der laufenden Landtagssession durch ein Nachtragspostulat wenigstens die grösste Not der Lehrerschaft behoben und im nächsten Budget eine grundsätzliche Ordnung des Gehalts und der Pensionsverhältnisse der Lehrer nach der Denkschrift des Bayerischen Lehrervereins von 1909 durchgeführt und hiefür im Landtag Zusicherung erteilt werde. „Nicht Wohlwollen erbitten wir — für Leistung eine Gegenleistung —, wir fordern vor Gott und aller Welt Gerechtigkeit.“ Die elementare Kundgebung machte im Lande grossen Eindruck. Der Führer des Bayrischen Bauernbundes erklärte, er hätte an die 1700 Versammlungen besucht, aber noch kein ähnliches Schauspiel erlebt, und der in der Politik ergrauta liberale Abgeordnete Dr. Günther versicherte, es sei ihm noch nie eine Versammlung von solcher Geschlossenheit der inneren Überzeugung und Treue begegnet.

Schulnachrichten

Rekrutenprüfungen 1911. Nachdem mehr als die Hälfte der Rekrutenprüfungen von 1912 zu Ende ist, erscheint, wie gewohnt etwas zu spät, die Publikation der letztjährigen Ergebnisse. Sie bringt wenig Überraschungen, vielleicht aber doch eine. Die Durchschnittsnoten erhellen aus nachstehender Tabelle. (Zahl in Klammer bezieht sich auf das Jahr zuvor.)

Kantone	Gesamt	Lesen	Auf-	Rech-	Vaterl-		kunde
					a	b	
Schweiz	7,33 (7,42)	75 3	89 1	76 6	64	9	
Zürich	6,99 (7,08)	83 2	94 1	79 4	59	10	
Bern	7,68 (7,49)	71 4	86 2	74 7	59	11	
Luzern	7,36 (7,58)	79 3	92 1	72 9	63	12	
Uri	8,72 (8,62)	51 8	76 3	63 15	51	22	
Schwyz	8,29 (7,84)	68 3	82 3	67 9	55	15	
Obwalden	6,85 (7,18)	75 2	94 1	86 4	71	7	
Nidwalden	7,05 (7,02)	74 2	94 1	77 5	71	10	
Glarus	6,71 (7,18)	83 3	94 0	79 4	75	5	
Zug	6,70 (7,60)	81 1	94 0	82 3	74	3	
Freiburg	7,11 (7,40)	77 2	88 1	81 4	73	3	
Solothurn	7,11 (7,17)	78 3	90 1	80 5	67	9	
Baselstadt	6,68 (7,08)	85 2	96 0	76 5	71	6	
Baselland	7,85 (7,81)	60 7	86 2	74 6	60	9	
Schaffhausen	6,83 (6,99)	80 3	94 0	79 2	74	5	
Appenzell A.-Rh.	7,38 (7,74)	74 4	89 1	75 4	60	10	
Appenzell I.-Rh..	7,89 (8,38)	60 4	88 0	76 5	61	13	
St. Gallen	7,37 (7,52)	77 4	91 1	74 7	57	13	
Graubünden	7,98 (8,07)	74 4	85 1	64 12	54	12	
Aargau	7,37 (7,70)	75 4	88 2	77 6	66	10	
Thurgau	6,78 (6,74)	84 2	93 1	79 6	66	10	
Tessin	8,01 (8,58)	68 6	79 4	67 10	65	12	
Waadt	7,13 (7,21)	76 1	91 0	80 4	70	4	
Wallis	7,16 (7,80)	71 4	89 1	83 3	70	5	
Neuenburg	6,96 (7,06)	74 2	91 1	79 5	73	4	
Genf	6,54 (6,36)	96 6	83 1	83 3	71	4	

Die Zahl unter a gibt die Prozentzahl der guten Leistungen (Note 1 und 2), die Zahl unter b die Prozentzahl der schlechten Leistungen (Note 4 und 5) an.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. 37 Abiturienten der Schule für Bautechniker am Technikum in Winterthur haben die Fähigkeitsprüfung bestanden und erhalten das Diplom als *Bautechniker*.

Die Jahresberichte der Bezirksschulpflegen sowie der Sekundar- und Gemeindeschulpflegen für das Schuljahr 1911/12 werden genehmigt, und es werden den genannten Behörden ihre Bemühungen zur Hebung des Volksschulwesens geziemend dankt. — Die weitere Förderung des Volksschulwesens wird den Bezirksschulpflegen, den lokalen Schulbehörden und der Lehrerschaft angelegentlich empfohlen. Die Instandhaltung der Schullokale, die Vervollkommennung der Massnahmen, die zur Sicherung eines dauernden Unterrichtserfolges dienen, die Sorge für das körperliche Wohl der Schulkinder, und alle die Einrichtungen der Schule, die der Gemüts- und Charakterbildung der Jugend dienen, werden der Beachtung besonders empfohlen. — Die Bezirksschulpflegen werden eingeladen, unausgesetzt darauf zu dringen, dass die Schulgemeinden für Instandhaltung der Turnplätze und Beschaffung der erforderlichen Einrichtungen für den Turnunterricht sorgen. Ebenso wird die Erwartung ausgesprochen, dass sie auf Anlage eines rationellen Stundenplanes dringen und unzweckmässige Stundenpläne zurückweisen. — Auf 1. November 1912 wird an der Primarschule Wald-Dorf eine neue (11.) Lehrstelle errichtet. — **Schulsynode.** (16. September.) Zur Entlastung des fahrplanmässigen Zuges (Zürich ab 8.33) veranstalten die Schweiz. Bundesbahnen für die *Hinfahrt* nach Rüti folgenden Extrazug: Zürich ab 8.48; Oerlikon —; Wallisellen 9.04 (Anschluss von den in Winterthur 8.22 und 8.34 abgehenden Zügen); Dübendorf 9.10; Schwerzenbach 9.15; Nänikon 9.20; Uster 9.26; Aathal 9.34; Wetzikon 9.40; Bubikon —; Rüti an 9.52. Die Betriebsdirektion ersucht die Synoden, sich im Interesse eines ungestörten regulären Verkehrs womöglich des Extrazuges zu bedienen. Für die Rückfahrt finden die von Winterthur kommenden Besucher, soweit sie nicht die Tösstalbahn benutzen, wenn in Rüti ab 5.10, Anschluss in Wallisellen, wenn 7.13 ab, Anschluss in Wetzikon über Illnau und Effretikon. Der erwähnte Extrazug dient auch den *Arbeitslehrerinnen*, welche am gleichen Tage ihre Jahresversammlung in Uster abhalten.

— Zu den *Synodalwahlen*. Durch zwei Einsendungen aus dem Bezirk Affoltern kam die Notiz in die letzte Nr. der *S. L. Ztg.*, dass jener Landesteil als Aktuar der Synode Hrn. *U. Gisler in Obfelden* vorschlage. Wir können uns dieser Nomination mit Freuden anschliessen, bleibt doch damit die Vertretung der Primarlehrerschaft im Synodalvorstand aufrecht erhalten. Mit der Wahl des Hrn. Gisler kann die zürcherische Lehrerschaft zudem eine Dankesschuld abtragen; wer in den vordersten Reihen der kämpfenden Lehrerschaft gestanden hat, verdient auch die Ehrung durch die gesetzliche, friedliche Organisation. *h. h. u. w.*

Als Vertreter der Synode in der Kommission für die Witwen- und Waisenstiftung empfehlen wir Hrn. *A. Häusli*, Lehrer, Zürich III, der sich als Quästor der Hülfskasse des Kapitels Zürich für die Hinterbliebenen der Lehrer warm bemüht. *r.*

— Am 8. September haben die demokratische Partei zu Uster und die liberale in Zürich mit Einstimmigkeit sich gegen das Initiativ-Begehr und für das Schulbedarfsgesetz ausgesprochen, das die staatlichen Leistungen und die Lehrerbefolungen ordnen soll. In Uster erläuterte Hr. Regierungsrat Dr. *Locher* die Tragweite der Initiative und die Bestimmungen des Gesetzesvorschlags, den der Kantonsrat empfiehlt: die Initiative ist unannehmbar, da sie die Ausgaben des Staates auf einmal zu sehr belastet und die gut gestellten Gemeinden ebenso sehr entlastet wie die armen und steuerschwachen. Sie bringt den Lehrern nichts. Der Vorschlag des Kantonsrates schafft Entlastung, wo sie am nötigsten ist; er gewährt den Lehrern eine bescheidene Aufbesserung und ermöglicht eine weitergehende Berücksichtigung der Lehrer an ungeteilten Schulen und in armen Gemeinden. Einstimmig erhob sich die ganze Versammlung für das Gesetz. Ein gleiches geschah in der Versammlung

der liberalen Partei, in der Hr. Meier-Rusca von Bülach referierte. Während die Liberalen das Lehrerinnen-Gesetz ohne Widerspruch unterstützten, erobt in der demokratischen Versammlung Hr. Prof. Vetter Einsprache gegen das „Ausnahmegesetz“. In seinem Sinn erhoben sich 23, für den Gesetzesvorschlag 150 Stimmen. — In der sozialdemokratischen Partei steht die endgültige Stellungnahme noch aus. In Winterthur sprachen sich die Vertrauensmänner (47 gegen 1 Enthaltung) einmütig für das Schulgesetz aus, während auf dem Platze Zürich der gewerkschaftliche Geist neuerdings, wie s. Z. gegenüber der Hochschule die Verneinung verlangt, die in der Vertrauensmännerversammlung mit 33 gegen 22 Stimmen beschlossen wurde. Wir hoffen, der bessere Sinn von Winterthur erhalten in der Gesamt-Partei die Oberhand. Zu einer rechten Wärme für das Gesetz bedürfen wir des Sonnenscheins noch sehr. — Ein reichhaltiges Material zur Aufklärung, die leidlich nötig ist, stellt die Broschüre zur Verfügung, welche der kant. Lehrerverein auf die Abstimmung hin geschickt ausgearbeitet hat. Namentlich zu verwerten sind die Hinweise auf die Entlastung der steuerbelasteten Gemeinden.

— Der Lehrergesangverein Zürich veranstaltet Sonntag, den 22. September, abends 6½ Uhr in der Kirche zu St. Jakob ein Schumann-Konzert. Es war schon auf das Frühjahr geplant, musste aber wegen starker Inanspruchnahme vieler Mitglieder durch das eidgenössische Sängerfest in Neuenburg, auf den Herbst verschoben werden. Das Konzert trägt, wie sein Name sagt, durchaus einheitlichen Charakter, denn sämtliche Nummern sind Werke des berühmten Liedermasters Robert Schumann. Der Direktor, Othmar Schoeck, hat aus dessen reichem Liederschatze für den Chor und die Solistin Frau Adele Zipkes-Bloch eine Auswahl von Kompositionen getroffen, die in Schönheit und Tiefe die ganze Stufenleiter künstlerischer Empfindung durchgehen. Mit dem markigen „Freiheitslied“ eröffnet der Chor das Konzert; hierauf folgen zwei feine musikalische Bildchen, „Der träumende See“ und „Die Lotosblume.“ Eigenartig in ihrer Klangwirkung sind zwei Ritornelle von Rückert „In Meeres Mitten ist ein offner Laden“ und „Die Rose stand im Tau.“ Die beiden grossen Nummern „Rastlose Liebe“ und „Der Eidgenossen Nachtwache“, ausgezeichnet durch Klarheit der Linienführung, durch Polyphonie und rhythmische Beweglichkeit vertreten den vollendeten Kunstgesang. Den Schluss der Chorvorträge bilden drei Jagdlieder „Frühe“, „Habet Acht!“ und „Zur hohen Jagd“ mit Begleitung von vier Hörnern ausgeführt von Mitgliedern des Tonhalle-Orchesters. Die Solistin, Frau Zipkes-Bloch, eine berufene Interpretin Schumann'scher Muse, wird eine Reihe der schönsten Nummern aus dem „Liederkreis“ von J. v. Eichendorf, sowie die bekannten Gesänge „Widmung“, „Lied der Suleika“, „Die Soldatenbraut“ und „Sonntags am Rhein“ zum Vortrage bringen. Sie werden in der akustisch so vorzüglichen Kirche von nachhaltiger Wirkung sein. Wir empfehlen den Besuch des Konzertes, das vom Schönsten bringt, was die Vokalmusik bietet, unsern Kolleginnen, Kollegen und ihren Angehörigen zu Stadt und Land. -i.-

— In Zürich haben Samstag, den 7. September, die Rektoren der schweizerischen Gymnasien die Gründung einer ständigen Rektorenkongress beschlossen und sich konstituiert (Präsident Rektor Bosshard, Zürich, Vize-Präsident Rektor Bertrand, Genf). Von zweihunddreissig bestehenden Anstalten waren achtundzwanzig vertreten. Die Konferenz behandelte folgende Geschäfte: Eingabe an das eidg. Departement des Innern betr. die Erteilung sog. halber Noten bei den Maturitäts-Prüfungen; Beteiligung der Gymnasien an der Landesausstellung in Bern (1914); Schülervereine an Gymnasien. Ein weiteres Traktandum: Die Geographie als Maturitätsfach, wurde auf die nächste Versammlung verschoben, die im November 1913 in Bern stattfinden wird.

Deutschland. Der zweite deutsche Kongress für *Jugendbildung* und *Jugendkunde* findet am 3.—5. Oktober in München statt. Mittelpunkt wird das Wesen der Bildung sein und die Forderungen, die sich daraus für die Gestaltung der Schultypen und Lehrpläne ergeben. Vorträge werden halten die H.H. Prof. Windelband, Heidelberg; Dr. Ker-

schensteiner, München; Dr. Cauer, Münster und Dr. Wehrmann, Bochum. Über die Vorbildung des Lehrers sprechen Seminardirektor Seyfert; Dr. Lehmann, Posen; Dr. Wernicke, Braunschweig; Dr. Fischer, München und Dr. Stern, Breslau.

— Eine ungewöhnliche Tagung sah Berlin am 12. August: Im Lehrerhaus hielt der *Deutsch-Amerikanische Lehrerbund* seine 40. Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Dr. Fick in Cincinnati. Ein Prolog von L. Fulda und zahlreiche Gruss-Ansprachen von deutschen Schulleuten bildeten die Einleitung der Geschäfte (Bericht usw.). Vorträge hielten am ersten Tag: Hr. Dr. Dickhoff, Berlin, über Reformideen und Reformpraxis im deutschen Volksschulwesen; Dr. Fick über Deutsche Dichtung in Amerika; Rektor Günther, Berlin, über die Organisation des Lehrerstandes in Deutschland; Dr. Busse, New York, über Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten. Am 13. August sprachen noch Direktor Winter, New York, über die Zukunft der deutschen Sprache in Amerika; Brinkmann, Berlin, über Englischen Unterricht an deutschen Schulen; Spannhof, Conrad, über Körperpflege und Cramer, Cincinnati, über gemeinsame Erziehung der Geschlechter (günstig). Von Berlin aus suchten die Teilnehmer ihre alte Heimat auf.

Totentafel.

7. Sept. In Wildensbuch Hr. Joh. Huber, geb. 1846 in Oberwagenburg, während 24 Jahren Lehrer in Raat, seit 1898 in Wildensbuch-Trüllikon. Er führte seine kleine Schule äusserst gewissenhaft, bis ihm Kurzsichtigkeit und geschwächtes Gehör und eine vielleicht zu grosse Zahl von Fürsorgezöglingen aus der Stadt die Lehrertätigkeit erschwerten. Schon im Frühling hatte er die Schule auszusetzen; nach Wiederaufnahme der Arbeit brach ein Schlaganfall seine Kraft. — In Büren Hr. Fr. Stotzer, ein tüchtiger Lehrer, der aus dem Seminar Münchenbuchsee (31 Pr.) hervorgegangen war.

— † Moritz Flury. In dem Weiler Huggerwald der solothurnischen Enklave Kleinlützel wirkte volle 35 Jahre lang still und zufrieden Hr. Moritz Flury als Lehrer. Nach seinem Austritt aus der Bezirksschule Laufen hatte er beim Bau einer Strasse Anstellung gefunden. Lehrermangel öffnete ihm die Schule: ohne besondere Vorbildung führte er als Hülfslehrer anderthalb Jahre lang die kleine Schule Huggerwald. In einem zweijährigen Bildungskurs zu Solothurn fügte er zur innern Lehrbefähigung das unentbehrliche pädagogische Rüstzeug. Kurze Zeit war er in Oberbuchsiten und vier Jahre in Egerkingen tätig, um dann in seinen Bergweiler zurückzukehren, wohin ihm die Leute seiner früheren Schulgemeinden gerne ihre Kinder in die Ferien oder ganz zur Erziehung übergaben. In Huggerwald war Flury ganz heimisch. Als der nahe Weiler Ring noch zu seiner Schulgemeinde kam, füllte sich das Schulzimmer bis an die Wand (an die 60 Schüler); aber der Erfolg blieb dem pflichtgetreuen Lehrer, der so gern half, wo immer er konnte. Weit war sein Weg zu Lehrerkonferenzen; aber dabei war er, als Mitglied, Referent und Präsident gerne gesehene. Die gewerbliche Fortbildungsschule Kleinlützel hatte in Flury ihren eifrigsten Förderer. Er war Mitbegründer und erster Präsident des Verwaltungsrates der mechanischen Schlosserei daselbst. Der Lehrer in dem einsamen Dörfchen hatte einen weiten Blick. Sein Haus dort auf der Höhe war eine Stätte der Gastfreundschaft, des Frohsinns und des Familienglücks, in das freilich das Mönchensteiner Unglück hart eingriff. Hr. Flury verlor dadurch seinen ältesten Sohn und seine Schwägerin. Unglück und selbst Kränkung, der er nicht entging, schienen ihm nichts anzuhaben. Doch rasch brach tückische Krankheit die Kraft des arbeitsfrohen Mannes, dessen Sohn in Lehramt steht, während eine jüngere Tochter noch im Seminar ist. Er starb im 59. Lebensjahr. Am letzten Sonntag haben wir ihn begraben. Der Lehrerverein Thierstein sang ihm den letzten Gruss, Hr. Erziehungsrat O. Jecker, Bezirkslehrer in Breitenbach sprach im Namen der Kollegen, und gross war die Trauer um den guten Mann; kaum die Hälfte der Leidtragenden fand in der Kirche Platz. Diese Ehrung bezeugte, dass in dem bescheidenen Lehrer etwas Grosses gelebt hatte.

Fr.



Schulnachrichten

Bern. Die Frage der Gründung einer Lehrerkrankenkasse geht einer andern Lösung entgegen: Eintritt in die Krankenkasse für den Kanton Bern ist jetzt das Wahrscheinliche, für das selbst die Anhänger der besondern Lehrerkasse jetzt eintreten. Die 1870 gegründete bernische Krankenkasse hat in 144 Sektionen 17,611 Mitglieder. Die Eintrittsgrenze bilden das 16. und das 40. Altersjahr. Die Monatsbeiträge sind nach drei Altersstufen berechnet und betragen I. (bei 16—25 Jahren) Fr. — 70, 1. 40 und 2. 40; II. (von 26—35 Jahren) Fr. — 80, 2. — und 2. 70; III. (von 36—40 Jahren) Fr. — 90, 2. 30 und 3.— für 1, 2 und 3 Fr. tägliches Krankengeld. Eine Revision unter Berücksichtigung des Krankenversicherungsgesetzes wird die Beiträge wohl etwas erniedrigen und eine dreifache Versicherung ermöglichen a) für Krankengeld allein (1—5 Fr. im Tag), b) für Arzt und Arzneikosten; c) für Krankengeld (1—5 Fr.) und Arzt und Krankenpflege. An die Bestattung eines Mitgliedes leistet die Kasse einen Beitrag von 25 Fr. Letztes Jahr betrugen die Krankengelder Fr. 189,090. 65 d. i. 43,56 Fr. auf ein krankes Mitglied und Fr. 10. 86 auf jedes Mitglied. Der Reservefond beträgt 220,000 Fr. Die Zentrale Kasse wirkt für die einzelnen Sektionen ausgleichend. Die Bundesbeiträge werden die Leistungen der Kasse erhöhen. Besprechungen mit der Krankenkasse, in deren Leitung die Lehrer eine bedeutende Stelle innehaben, lassen es möglich erscheinen, dass die Mitglieder des bern. Lehrervereins samt und sonders ohne Beschränkung durch Alter usw. aufgenommen werden. Unter diesen Aussichten empfiehlt der Vorstand des B. L. V. dem Verein den Gesamteintritt an die Krankenkasse für den Kanton Bern und stellt darum den Beitritt zur Krankenkasse oder Gründung einer Lehrerkrankenkasse auf sein Arbeitsprogramm.

— Der bernische *Mittellehrerverein* zählt 574 Mitglieder. Der Jahresbeitrag ist Fr. 8. 50 (50 Rp. für die Sektion). Der Fond für eine Witwen- und Waisenkasse beträgt 5000 Fr., und fast alle Mitglieder leisten die vorläufig festgesetzte Einzahlung. Der Appell an die Gemeinden zur Erhöhung der Gehalte (Zulagen) hat das Minimum von 3076 auf 3286 Fr., das Maximum von 3467 auf 3733 Fr. (Durchschnitt) gehoben. Zurück stehen noch das Emmental und der Jura. Zur Diskussion stellt der Verein die Revision des Sekundarschulgesetzes, wobei die Gehaltsfrage (Besoldung und Pension), Wahl und passives Wahlrecht und die finanzielle Sicherung der Schulen hauptsächlich in Frage kommen. Vom Seeland aus geht die Anregung, den Beitritt zur Stellvertretungskasse an die Bedingung der Zugehörigkeit zum Mittellehrerverein zu knüpfen, wodurch dieser bedeutend gekräftigt würde. Viel Misstimmung besteht gegen die Probelektionen, gegen die ein Kartell Schutz gewähren soll. Darüber, dass die individuelle Taxierung der Schüler durch die Inspektoren nicht wieder aufkomme, wird der Kantonale Lehrerverein bedacht sein. (N. d. Korr. Bl.).

Solothurn. Für das Wohl der Kinder sind unsere Erziehungsbehörden ernstlich besorgt. In einem Kreisschreiben an die Lehrerschaft und die Schulkommissionen ordnet das Erziehungsdepartement neuerdings an, dass die dieses Jahr in die Schule neu eingetretenen Kinder einer Untersuchung über allfällige körperliche und geistige Gebrechen zu unterwerfen seien. Es wird in diesem Schreiben ausdrücklich betont, dass die Erhebungen keineswegs nur zu statistischen Zwecken durchgeführt werden sollen, sondern es sollen Mittel und Wege aufzufindig gemacht werden, vorhandene Gebrechen zu heben und zu mildern; um die physische und geistige Leistungsfähigkeit zu stärken. Als praktische Vorkehren und Massnahmen werden empfohlen:

1. Körperlich und geistig schwache Kinder können um ein Jahr zurückgestellt werden.
2. Kurzsichtigen, schwerhörigen oder kränklichen Kindern soll in bezug auf Placie rung und Behandlung im Unterricht besondere Rücksicht getragen werden.
3. Wegen Schwachsinn und körperlichen Gebrechen sollen Kinder, die dem Unterricht nicht zu folgen

vermögen, dispensiert werden vom Schulunterricht. — In Fällen wo wegen Schwachsinn, und körperlichen Gebrechen eine Anstaltsversorgung als notwendig erachtet wird, soll, auch gegen den Willen der Eltern, die Anstaltsversorgung verfügt werden. Unser solothurnisches Einführungsgesetz zum schweizerischen Zivilgesetzbuch ordnet genau die einschlägige Materie. Der Staat leistet im Bedürfnisfalle den Angehörigen des Kindes oder den zahlungspflichtigen Gemeinden angemessene Beiträge an die Kosten der Anstaltsversorgungen.

Das Kreisschreiben schliesst mit den Worten: Die Schulbehörden, die Lehrer und die untersuchenden Ärzte sollen die treuen Berater der Eltern sein. Wo Anstalts erziehung notwendig erscheint, sind die Eltern hierüber aufzuklären und zur Einwilligung in die Versorgung zu ver anlassen; das belehrende Wort oder die Besichtigung einer solchen Anstalt durch die Eltern werden in den meisten Fällen den Zwang überflüssig machen. p. h.

St. Gallen. Δ Grosse Aufmerksamkeit schenkt seit einigen Jahren der evang. Kirchenrat der Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichtes. Durch die Initiative des Präsidenten, Hrn. Erziehungsrat G. Wiget, haben, gern oder ungern, eine grosse Zahl Kirchengemeinden beschlossen, den Lehrern für die Erteilung des biblischen Geschichts unterrichtes eine Entschädigung (50—100 Fr.) zu gewähren, um dem Bibelunterricht gleichsam etwas „psychomotorische Kraft“ zu verleihen. Die Vorsteherchaften wurden eingeladen, der Erteilung des Unterrichtes in biblischer Geschichte durch vermehrte Visitation grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Da und dort hat die Einladung ihren Zweck erreicht. Zu den Visitationen, die im Pflichtenheft der Herren Kirchenvorsteher stehen, hat man in einzelnen Gemeinden auch eine kurze Schlussprüfung in biblischer Geschichte eingeführt. Auf Antrag des Kirchenrates hat die evang. Synode am 17. Juli l. J. beschlossen, am 14., 15. und 16. Oktober dieses Jahres in St. Gallen einen Instruktions-Kurs für Lehrer der biblischen Geschichte zu veranstalten. Über 170 Teilnehmer haben sich dazu angemeldet, was beweist, dass für diesen Kurs Interesse vorhanden ist. Schon 1909 wurden als Ziel des Kurses bezeichnet: „1. Es soll ein Berufener die Beweise des Geistes und der Kraft erbringen, dass die Religion Jesu für die Menschheit auch heute noch eines der höchsten Kulturgüter und für den Einzelnen eine der stärksten Lebensmächte ist. 2. Es soll ein Zweiter das Problem der sittlich-religiösen Erziehung erörtern und einen Kompass aufstellen, mit dem man sich in dem gegenwärtigen Wirrsal von Meinungen und Vorschlägen zurechtfinden kann. 3. Es soll ein Dritter mit der Leuchte der Schriftforschung diejenigen biblischen Geschichten erhellern, deren Behandlung den Lehrern allerlei Nöte bereitet. 4. Und endlich soll ein Vierter lebendig und an Lebendigen vormachen, wie man die biblischen Erzählungen mit den Kindern behandelt, dass sie für deren sittlich-religiöse Erziehung 30-, 60- und 100-fältige Frucht bringe.“ — Über religiöse Fragen werden sprechen die H. H. Dr. A. Bolliger, Pfarrer in Neu-münster-Zürich: „Des Glaubens rechte Art“; Prof. L. Köhler, von der Universität Zürich: „Ist die Religion Privatsache?“; Prof. A. Meyer, von der Universität Zürich: „Der Sinn des Lebens“; Prof. Dr. A. Schlatter, von der Universität Tübingen: „Religion und Moral“; Prof. M. Schueli, ev. Religionslehrer an der Kantonsschule St. Gallen: „Religion und Entwicklungsllehre“; Prof. P. Wernle, von der Universität Basel: „Die Wahrheit der Religion“ oder „Religion und Geschichte“. Die zweite Programmnummer muss mit Rücksicht auf die Zeit etwas eingeschränkt werden. Nicht das ganze Problem der religiösen Erziehung, sondern nur das Teilproblem des Religionsunterrichtes soll behandelt werden; insbesondere die Möglichkeit, aber auch die Schranken der religiösen Beeinflussung der Jugend durch den Unterricht. Da das im wesentlichen ein pädagogisches Problem ist, so wurde damit ein Pädagoge, Hr. Dr. Th. Wiget, betraut. In die dritte Programmnummer teilen sich die H. H. Pfr. J. Keller in Wattwil und Seminardirektor Pfr. P. Eppler in Zürich, zwei Theologen, die als Schulmänner mit dem Stande des

Religionsunterrichtes der Schule vertraut sind. Sie werden mit den Zuhörern einen Gang durch unsere Lehrmittel machen. — Hr. Pfr. Eppler durch die Geschichten des alten, Hr. Pfr. Keller durch die des neuen Testamentes —, um zu zeigen, wie die einzelnen Erzählungen aufzufassen und zu verwerten sind und wie gewisse Geschichten, die mancher Lehrer für Versteinerungen hält, noch Sinn und Bedeutung haben. Auf Probelektionen muss verzichtet werden. Als Ersatz dafür sollen eine Anzahl typischer Beispiele von biblischen Geschichtslektionen den Teilnehmern gedruckt in die Hand gegeben werden. Positive und negative „Musterbilder“ werden am Kurse selbst der allgemeinen Kritik unterstellt, und im Zusammenhang damit sollen Fragen der Methodik des Religionsunterrichtes erörtert werden. Die Zusammenstellung dieser Beispiele werden die H. H. Erziehungsrat G. Wiget, Rorschach, und Hr. Pfr. H. Wirs in Goldach, ev. Religionslehrer am Seminar Mariaberg, besorgen.

— ○ Nach dem 13. Jahresbericht der *Verkehrsschule St. Gallen* hatte diese Anstalt im Jahr 1911/12 in Abteilung Eisenbahn I und II (3 Klassen) 37 und 15 Schüler; Abteilung Post I und II (5 Klassen) 46 und 47 Schüler; Abteilung Telegraph I und II (2 Klassen) 8 und 18 Schüler; Abteilung Zoll I und II (2 Klassen) 7 und 16 Schüler; Vorkurs I (2 Klassen) 24 Schüler; zusammen 14 Klassen mit 228 Schülern. Neben dem theoretisch-praktischen Unterricht der Schule dienten zahlreiche fachliche Exkursionen der Ausbildung. Aus der oberen Abteilung, Eisenbahn, traten von 15 mit dem Abgangszeugnis ausgerüsteten Schülern 13 in den Dienst der S. B. B., je einer kam zur Rhätischen Bahn und zur Berninabahn. Von der Abteilung Post bestanden von 57 Schülern 52 die Aufnahmeprüfung in den Postdienst. Die 18 Schüler der Abteilung Telegraph kamen teils bei der Telegrafenverwaltung, teils bei der Postverwaltung, den Bundesbahnen und in Privatgeschäften unter. Ähnliches ist zu berichten von der Abteilung Zoll. Beigegeben sind dem Bericht das Verzeichnis der Schüler, eine Aufstellung von Zuwendungen von Fachliteratur usw., und als Anhang die Organisation und Lehrpläne für 1911/12, sowie die Liste der Haupt- und Hilfslehrkräfte.

Vaud. Les membres du corps enseignant secondaire n'ont pas été peu surpris de recevoir, il y a quelques semaines, un nouveau questionnaire relatif à l'*augmentation de la pension de retraite*. C'est au moins le troisième depuis quelques années. Cette fois, il émanait du Département de l'instruction publique et des cultes. Est-ce qu'enfin les projets d'augmentation allaient recevoir un commencement d'exécution? Le Conseil d'Etat, nanti de la question, a autorisé le Département de l'instruction publique et des cultes à entreprendre l'étude préliminaire. Celle-ci sera faite par la Caisse cantonale des retraites populaires. Il est vraiment temps qu'elle aboutisse à des résultats positifs et que ceux-ci reçoivent bientôt une forme légale. Il faut savoir aussi que la loi qui régit actuellement la matière date du 1^{er} septembre 1882. Pendant 30 ans, le montant de la pension n'a donc pas varié. Cela seul est un argument puissant en faveur d'une augmentation. L'année dernière, des pensions du montant de 69,499 fr. ont été payées à 127 personnes (57 maîtres, 51 veuves et 19 orphelins); les recettes se sont élevées à 13,380 fr.

La circulaire adressée par le comité de la Société pédagogique vaudoise à toutes les municipalités du canton au sujet de l'*augmentation des traitements*, continue à produire d'heureux résultats. Presque pas de numéro de l'Éducateur qui ne signale une ou deux communes ayant amélioré la situation économique de l'instituteur et de l'institutrice. Et le mouvement continue.

A Lausanne, les autorités communales ont décidé la construction d'un nouveau bâtiment scolaire dans le quartier de Montriond. La nécessité ne faisait plus de doute depuis quelques années. Le nouveau collège contiendra, au sous-sol, rez-de-chaussée et dans deux étages de la place en suffisance pour loger 14 classes, sans parler de l'aménagement des combles. Il y aura aussi une halle de gymnastique et un préau de 2700 m². Le crédit s'élève à 450,000 fr.

Le Conseil d'Etat va encore développer l'*Ecole des hautes études commerciales* en y introduisant des enseignements nouveaux. Ceux-ci seront donnés par les professeurs de la Faculté de droit et par un membre de la direction du 1^{er} arrondissement des C. F. F.

Les *Colonies de vacances* de Lausanne ont admis, l'été dernier, 244 élèves de 8 à 13 ans, dont 123 garçons et 121 filles. Le séjour à la campagne a duré 34 jours et a été très profitable à la santé de tous, vu surtout le temps exceptionnellement beau. Les recettes se sont élevées à 20,292 fr. (la vente de a „petite fleur“ a produit, à elle seule, 8381 fr.) et les dépenses à 19,244 fr., laissant un boni de 1048 fr. y.

Zur Erinnerung an Wilhelm Münch. Am 26. März starb in Berlin, nach reichem Leben, allzufrüh indes für einen weiten Freundeskreis, Dr. *Wilhelm Münch*, Geh. Reg.-Rat und Professor der Pädagogik an der Berliner Universität. Sein Gedächtnis zu ehren veranstalteten am 28. August die *Berliner Gymnasiallehrergesellschaft* und der *Berliner Philologenverein* eine schlichte Feier, zu der sich viele Philologen und Lehrer, sowie Vertreter des Kultusministeriums, der Berliner Universität und des königlichen Provinzial-schulkollegiums einfanden. Die Rede hielt der verdiente Redakteur der Monatsschrift für Höhere Schulen, Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. *Matthias*, der Münch näher kannte und ihn auch als Mitarbeiter hoch zu schätzen wusste. Über die warme, von Harmoniumspiel und Schülergesängen eingehämmerte Ansprache, steht in der Berliner *Täglichen Rundschau* folgendes zu lesen:

„Der Redner wies im Anfang seines Vortrages auf Münchs Stellung zu den Oberlehrern Berlins hin, denen er durch seine Ehrenmitgliedschaft in der Berliner Gymnasiallehrer-Gesellschaft nahe gestanden habe. Der erste Teil des Vortrages war der schriftstellerischen Tätigkeit Münchs gewidmet. Seine fachwissenschaftlichen Arbeiten und seine Sammlungen von Aufsätzen pädagogischen und kulturbetrachtenden Inhalts bildeten die Einführung und den Rahmen zu seinem Hauptweke, dem „Geist des Lehramts“ und seiner „Zukunftspädagogik.“ Das Buch „Vom Geiste des Lehramts“ wurde eingehend gewürdig und charakterisiert und im Anschluss die Novellenbücher „Gestalten vom Wege“, „Leute von ehedem“ und „Seltsame Alltagsmenschen“ besprochen.*). Kleine dichterische Versuche, die sich im Nachlasse Münchs gefunden, kamen zur Verlesung, besonders einige kleine Silvestergedichte, die Münch seinen Brüdern und Bekannten zu Neujahr zu senden pflegte. Im zweiten Teile des Vortrages wurde Münchs Lebensgang und seine amtliche Tätigkeit als Lehrer, Direktor und Provinzial-Schulrat, sowie sein Wirken in Berlin als Professor an der Universität eingehend gewürdig. Der Schluss des Vortrages lautete: „Münchs Tod hat eine grosse Lücke gerissen in unsre Pädagogenwelt; ein reich begnadeter Mann kann uns nicht mehr erfreuen mit seinen schönen Spenden aus dem Schatz seines Wissens, seiner reichen inneren Erlebnisse, seines feinen Empfindens und seiner künstlerischen Begabung. — Zu seinem Gedächtnis und zu seiner Ehrung können wir keinen schöneren Wunsch aussprechen als den, dass in den weitesten Kreisen der Geist des Lehramts Leben und Kraft gewinnt, den Münch in seinem Hauptwerke und in all seinen anderen Büchern so fein und sinnig predigte, als ob er — wie er so schön von Oskar Jäger gesagt hat — in einer lichten Höhe lebe. Wer ihn im Leben gekannt hat und mit seinen Schriften vertraut ist, der wird ihn allezeit lieben und verehren um dieser lichten Höhe willen.“

Wilhelm Münch, der stille stete Geber, dessen fein und tief durchdachte, aus mannigfacher Erfahrung und sorgsamer Überlegung emporgereiften Werke so lautere Wege weisen, Wilhelm Münch, der die allzulang darbende Mittelschul- und Hochschulpädagogik so bedeutsam förderte, Wilhelm Münch, der Gute und Hohe, möge auch hierzulande noch lange mit denen sein, die im Lernen und im Lehren von einer Liebe wissen und von einer Sehnsucht. E. N. B.

*) Zu Münchs trefflichen Büchern zählen wohl auch „Eltern, Lehrer und Schulen in der Gegenwart“ und „Anmerkungen zum Texte des Lebens“.

Kleine Mitteilungen

Der Badische Lehrerverein versammelt sich am 30. Sept. und 1. Okt. in Konstanz. Prof. Dr. Th. Ziegler in Frankfurt wird über die Volksschule im Dienste der Volksbildung sprechen; in einer Nebenversammlung Hr. Schuhmacher aus Hamburg über „Licht und Freude im Rechenunterricht“. Besonders tagen werden die Mitglieder des deutschen Lehrervereins für Naturkunde.

In Württemberg veranlasste der Lehrermangel zur Anstellung eines Schustergesellen in einer Landsschule.

Berlin hat die Lehrer-gehalte neu geordnet (gültig vom 1. April d. J.): 1.—3. Dienstjahr 1660 M., 4.—31. Jahr 2600—5000 M., Rektoren 1200 M. Amtszulage.

In Preussen betrug 1891 die Zahl der Lehrerinnen 11,84% der Lehrkräfte, im Jahr 1911 dagegen 21,132 %.

Englands Lehrer-Bildungs-Anstalten entließen im Juli 1911 im ganzen 5756 Lehrkräfte, von denen im Januar noch 590 keine Lehrstelle hatten. Neben 1760 Lehrern waren in England 3593 Lehrerinnen, in Wales 192 Lehrer und 211 Lehrerinnen. An der Universität erwarben sich das Fähigkeitszeugnis als Lehrer 623 Männer und 619 Töchter.

Ein umfangreiches Gebäude ist das neue Lehrer-Seminar in Leeds; es ist für 600 Studierende (in Pension) berechnet, hat über 1000 gesonderte Räume und kostet £ 242,000, d. i. 6,050,000 Fr.

L'oeuvre parisienne des enfants à la montagne hat 1906 etwa 180, 1911 dagegen 616 Kinder in die Berge (zu Familien) geschickt. 16,000 Fr. leisten (1911) die Eltern an die Kosten (je 60—66 Fr.), 17,000 Fr. brachte die Gesellschaft auf.

Die Yorkshire-Dialekt-Gesellschaft lässt für die Universität Leeds durch das *Dictaphon* Aufnahmen der Volksdialekte machen.

Finsens Medizinisches Institut in Kopenhagen hat neben den nationalen Sprachen die Weltsprache *Ido* für die Korrespondenz angenommen.

Rüti. Restaurant Rosenburg

Prachtvoller Aussichtspunkt 10 Minuten vom Bahnhof.

Reelle Weine. Kalte Speisen. Prima Flaschenbier.
Höflichst empfiehlt sich

1050

Joh. Biechler.

Zahn-Atelier I. Ranges

A. HERGERT

Bahnhofstrasse 48

Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter
Methode

Zürich 975

Geistig und körperlich
zurückgebliebene Kinder
erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht,
liebvolle Pflege und sorgfältige Erziehung im
Institut Straumann im Lindenhof in
Offingen (Aargau). — Prospektus. 844

Hausgearbeitete Wäsche

Sorgfältig nach Art der Fachschulen ausgeführte Leibwäsche / Bettwäsche / Tischwäsche / Küchenwäsche / für einfache und feineren Bedarf / Gute **Leinwand** / Spezialität, Wiesenbleiche ohne Appretur / Gute Baumwolltücher / Brautaussteuern / Pensionats-Aussteuern / Auf Wunsch gestickt, gewaschen und gebunden / Einrichtung von Hotels, Pensionen und Anstalten. 419

Schaffhauser Wäschefabrik Meyer & Wolf,
Schaffhausen-A. Musterofferten franko. Beste Referenzen und Empfehlungen.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher
Garantie liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete Fahnenstickerei
der Schweiz. 248

Gesucht auf Herbst 1912.

In Institut auf dem Lande

Handwerkslehrer

besonders für Metallarbeit. Dieser Lehrer könnte eventl. auf der Mittelstufe auch Mathematik-Unterricht übernehmen. Berücksichtigt werden kunstgewerblich praktisch gebildete Lehrer oder Handwerker. Ledig vorbezugt. Gehalt nach Uebereinkunft. (ÖF 6972) 1029

Anmeldungen unter Chiffre Z. G. 2288 an Rudolf Mosse, St. Gallen.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

für den Unterricht in (OF 2563)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Wir offerieren in beliebigen Quantitäten zu billigsten Tagespreisen vorzügliche **Thurgauer Moste u. Säfte**. Leihgebinde von 70 Liter an.

Mosterei-Genossenschaft
■ Egnach ■

1051

Süßer Most



■ Egnach ■

Piano-Fabrik RORDORF & CIE.

Gegründet 1847 Stäfa Telephon 60

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
69 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.



Neues schweizerisches

Orts-Lexikon „SEGURO“

Nouveau Dictionnaire suisse
des Communes

244 Seiten 80-Format.

4 Fr.

Im ersten Teil des Lexikons sind sämtliche politischen Gemeinden der Schweiz nach Kantonen alphabetisch geordnet, aufgeführt, ebenso die Ortsgemeinden des Kantons Thurgau (siehe Bemerkung auf Seite 113) nebst andern bedeutenden Plätzen. Im zweiten Teil, dem Register, haben sämtliche Ortschaften der Schweiz mit eigener Poststelle Aufnahme gefunden. Hier sind die Ortschaften nicht nach Kantonen geordnet.

„Seguro“ ist mit einer peinlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet worden und enthält nicht nur die neueste Volkszählung, sondern auch die Post-, Telegraph-, Telefon- und Eisenbahnschlüsse stimmen mit dem heutigen Stande überein. Die Einwohnerzahlen bezeichnen die Wohnbevölkerung und sind mir als vorläufiges Ergebnis vom Eidg. Statistischen Amt mitgeteilt worden.

Diesem Ortschaften-Verzeichnis ist auf Grund seines zweckmässigen und praktischen Inhaltes grösste Verbreitung zu wünschen.

Durch den Verlag, sowie
durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Subventioniert vom Bunde
Unter Leitung des Kauf-
männischen Direktoriums.

Städt. Handelshochschule

ST. GALLEN.

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung.

Semesterbeginn
Mitte April und anfangs Oktober.
Vorlesungsverzeichnis
durch das Sekretariat.
911 (H 2952 G)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zu Schülerreisen im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss - Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller nach dem reizvoll gelegenen Städtchen und über die neue Bahnbrücke mitten durch den Bremgartner Wald, am Erdmännlistein vorbei nach dem gewerbreichen Wohlen. Direkte Billets von allen schweizerischen Stationen aus. Alpen- und Jura-Panorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 373

Weitere Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein.

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschiffslände und am Hauptplatz gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.20 an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telefon 346

Ebnat Hotel Krone

(Toggenburg)

5 Minuten vom Bahnhof. Neue, helle, geräumige Säle und Terrassen für 150 bis 200 Personen. Grosses Restaurant. Best geeignete, gut empfohlene Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Es empfiehlt sich bestens

Carl Keel-Tobler.

Gersau

(am Vierwaldstättersee)

Hotel Hof Gersau und Rössli.
Moderner Komfort. Grosser Garten u. Halle. Elektr. Licht. Bäder. Vestibil. Pension von Fr. 5.— an. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. 368 F. Bagenstoss.

Luzern Hotel Drei Könige

8 Minuten vom Bahnhof.

Gutes bürgerliches, neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise. Höflichst empfiehlt sich

J. Bosshard-Vogel.

Meiringen. Hotel Z. W. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht. Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer

G. Christen-Nägeli.

Station der Brünigbahn

8 Minuten vom Bahnhof.

Bestens empfiehlt sich

J. Bosshard-Vogel.

Müller & Wetzig, Dresden-A.
Spezial-Fabrik für
Projektions- u. Vergrösserungs-
Apparate

KATALOG N° 102 gratis

72

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends.

481
Die Direktion.

Rüti, Zürich

Hotel und Restauration Schweizerhof

empfiehlt sich den Herrn Lehrer
Reelle Weine 1023 Gute Küche
C. Birchler.

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg

Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosses und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.

Es empfiehlt sich höchst 385 Johs. Schiess, Besitzer.

Café-Restaurant „Du Pont“

Bahnhofbrücke ZÜRICH Bahnhofbrücke

Rendez-vous der Herren Lehrer.

Diners à Fr. 1.20, 1.70, 2.20 und höher.

Jeden Morgen von 8½ Uhr an

Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch

Spezialität in feinen, billigen

Frühstücks- und Abendplatten,

Vorzüglich selbstgekörnte Oberländer und Ostschweizer Weine.

Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.

Bestens empfiehlt sich 539 J. Ehrenperger-Wintach.

Für Eltern: Ein Lehrer im Kanton Waadt nimmt einige Knaben, die die franz. Sprache erlernen wollen, auf. Gute Versorgung, gute Nahrung u. gute Überwachung. Für Auskünfte wende man sich an H. Dumarteray, instituteur, 500 Moudon, Waadt.

A. Jucker, Nachf. von
Jucker - Wegmann

Zürich 107

22 Schiffbrücke 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren

Fabrikation von

Schulschreibheften

Kartons und Papiere für den

Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt



199
Sanitäre
u. Krankenpflege-Artikel.
Verlangen Sie meinen ill. Katalog
gegen 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v.
Versandhaus E. Baumgartner, Luzern, Zürichstr. 42



Der
dunkelgrüne
Zeichenstift

„Schwan - Boecklin“

ist und bleibt
der beste 10 Cts.-Stift.

Schwan-Bleistift-Fabrik
Nürnberg.

378 a

Gegründet 1855. 20 erste Preise.

Leichte Lieder für Gemischten Chor:
1. s'Vrenel am Thunersee. 2. Aufl.
Frühlingsrost. 1015
Preis per Partitur. 15 Cts.
Verlag: J. G. Krähenbühl, Lyss.

Prüfungsblätter

für den Rechenunterricht an
Primär- und Sekundarschulen,

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von

+ G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kantons
Zürich zur Einführung
empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultat-

karten à 5 Rp.

32 Skizzenblätter à 50 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen
und Prospekte.

Zu beziehen bei 166

Wwe. E. Egli, Zürich V.,

Asylstrasse 68.

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIEL

AARAU

Anmeldungen u. Verwertungen
in allen Ländern
1047

Kleine Mitteilungen

Rekruteneprüfungen.

16. bis 21. September.
I. 19.: Brig. 20.: Fiesch
21.: Visp. II. 16.: Murten.
17.—19.: Tavel. 20. u. 21.: Estavayer. VI. 16.—21.: St. Gallen.

— Besoldungserhöhungen:
Lützelflüh, Lehrer 200 Fr., Lehrerin 100 Fr. und allen drei Alterszulagen von je 100 Fr.

— Neue Lehrstellen Bremgarten (Bern) eine 5. Klasse und Teilung der Oberschule. Stalden (Em.) neue (3.) Klasse.

— Rücktritt vom Lehramt. Aus Gesundheitsrücksichten Herr J. Witz, seit 1881 Sekundarlehrer in Schwanden, vorher am Seminar Schiers. Er lebte nur der Familie und der Schule, einzig die naturforschende Gesellschaft war die Vereinigung, der er angehörte.

Der Bundesrat richtet ein Kreisschreiben an die Kantone, damit sie dem Tauben-Schiessen Einhalt tun, wie es in Pruntrut und Lugano vorgekommen ist.

Wir machen auf die Beilage zur heutigen Nummer aufmerksam. Die Frauen- und Modenzeitung empfiehlt sich durch ihre Reichhaltigkeit und praktische Anlage für die Familie.

Glarus. Am 9. Sept. sind die ersten Kinder der Anstalt „Haltli“ in Mollis übergeben worden. Im Herbst wird anlässlich der Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft eine bescheidene Eröffnungsfeier stattfinden.

Eine Lehrerversammlung in Paris (6. Juni) sprach sich für gleiche Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen aus.

Frankreich hatte diesen Winter 52,979 Fortbildungskurse für 650,794 Erwachsene; dazu kamen 66,779 Vorträge. — 3300 mutualités scolaires hatten 856,509 Mitglieder. — In 6573 Vereinen kamen frühere Schüler zusammen.

Ein Dorfschullehrer in Northampshire errichtete in seiner Schule einen drahtlosen Telegraphen-Apparat, mit dem er die Signale des Eiffelturms auffängt. Die Behörde erkennt seinen Eifer durch einen Beitrag.

Institut mit Internat

sucht für den Unterricht in der französischen und englischen Sprache und kaufm. Rechnen mit Eintritt am 1. Oktober eine tüchtige

Lehrkraft

Wöchentlich 25 Stunden Unterricht und Aufsicht. Gehalt neben freier Station (Pension, Zimmer, Licht und Heizung) 150 Fr. pro Monat. Offeraten sind sofort zu richten unter O 1048 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1048

Offene Lehrstelle.

In der Erziehungsanstalt für Knaben „Auf der Grube“ bei Bern ist auf 15. Oktober die Lehrstelle für die Oberklasse neu zu besetzen. Anfangsbesoldung: 1000 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen sind zu richten an den Vorsteher der Anstalt: Ernst Nyffeler.

Musiklehrerstelle

zu besetzen an der fünfklassigen Sekundarschule von Herzogenbuchsee wegen Todesfall. Für Gesangunterricht an der Sekundarschule, 8 Stunden die Woche, 900 Fr. Für Leitung des Männer- und Frauenchors bis jetzt 500 Fr. Organistenbesoldung bis jetzt 500 Fr. Aufbesserung der Besoldung für Organistendienst und die Leitung der Chöre steht in Aussicht. Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeinde werden auf Wunsch des Gewählten diesem außer Gesang noch etwa 8—12 Stunden andere Fächer an der Schule nach freier Wahl, mit einer Besoldung von 110 Fr. die Jahresstunde, zugeteilt. — In Herzogenbuchsee ist für einen Musiker mit Konservatoriumsbildung reichlich Gelegenheit zu Privatunterricht vorhanden; ebenso könnte einer geeigneten Kraft event. die Leitung der gut instruierten Blechmusik übertragen werden.

Anmeldungen bis 25. September an Herrn Paul Born, Vize-Präsident der Sekundarschulkommission Herzogenbuchsee. (O F 7087) 1045

Für Arbeitslehrerinnen.

An der Töchterfortbildungsschule Schaffhausen ist auf Ende Oktober 1912 die Stelle einer Hauptlehrerin für die Fächer Weissnähen, Maschinennähen und Flicken zu besetzen.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt mindestens 20 bei einem Stundenhonorar von Fr. 2.40.

Allfällige weitere Auskunft erteilt der Oberlehrer der Anstalt, Herr J. Widmer, Alpenstrasse.

Anmeldungen unter gleichzeitiger Beilage einer kurzen Darstellung des Bildungsganges und event. Zeugnisse über bisherige praktische Tätigkeit sind bis zum 22. September 1912 an Herrn Dr. Isler, Stadtschulrat, zu richten. 1044

Schaffhausen, den 9. September 1912.

A. A. des Stadtschulrats:
Der Sekretär: Ott.



Apparate u. Utensilien

für den Unterricht in Chemie an den Volks-Fortbildungs-, Fach-, Haushaltungsschulen, höheren Lehranstalten usw. preiswert zu beziehen von

von Poncet Glashüttenwerke A.-G.

Berlin SO. 16, Käpenerkerstr. 54 K. M. 67

Lieferant des Berliner Lehrervereins, der Berliner Gemeindeschulen, vieler höherer Lehranstalten, Fach- und Fortbildungsschulen. 112

Preislisten unentbehrlich und portofrei.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. (O F 2260)

Internationales Knaben-Institut

Neuveville bei Neuchâtel.

Erstklassiges Institut für moderne Sprachen.

Handelsfächer. Beginn der neuen Kurse am 1. Oktober. Prospekte gratis von der Direktion. (O 357 N)

Tonwaren-Fabrik Zürich

Carl Bodmer & Cie.

empfiehlt geschlängelten, plastischen, grauen

Modellierton

in zirka 5 kg. schweren, zirka 20 × 14 × 12 cm messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu 60 Cts. per Balle.

Auf Wunsch werden die modellierten Sachen gebrannt, wodurch solche hart werden und eine rotbraune Terracotta-Farbe erhalten. Das Brennen stellt sich für Gegenstände von 6 cm Länge auf 10 Cts., von 10 cm Länge auf 15 Cts., von 15 cm Länge auf 30 Cts. per Stück. 1009

Schweizer. Turnerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut

Küschnacht bei Zürich

125

Turngeräte

aller Art

für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.

Man verlangt Preis-Kurant. Telefon.

Besucht auf Herbst 1912.

In Knabeninstitut auf dem Lande:

Musiklehrer

für Klavier, Geige, Zusammenspiel, Chorgesang. Volle Stelle für die Dauer. Es werden berücksichtigt Bewerber mit tüchtiger abgeschlossener Bildung. Ledig, Schweizer bevorzugt. Gehalt nach Übereinkunft. (O F 6973) 1028

Anmeldungen unter Chiffre Z G 2289 an Rudolf Mosse, St. Gallen.

Baden Sie nicht

ohne dem Wasser etwas Laopinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Laopinin-Bäder, -Waschungen und -Abreibungen wirken in hohem Grade beruhigend und stärkend auf die Nerven und befördern den Stoffwechsel. — Glänzende Anerkennungen.

Waschen Sie sich nicht

ohne dem Wasser ein paar Tropfen Laopinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Dies ist das beste und billigste Mittel für natürliche Haut- und Schönheitspflege.

Laopinin ist in Badanstalten und Apotheken erhältlich, Proben gratis und franko gegen Einsendung von 20 Cts. in Briefmarken an die „WoLo“ A.-G. Zürich 02. 953

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisenecognac:

Blutarmut, Appetitmangel,

Schwäche.

390

Nusschalensirup:

Unreines Blut, Drüsen,

Flasche zu Fr. 3. — und 5.50 Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein, Magen- u. Leibscherzen etc. in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.

Institut Minerva
Zürich. Rasche & gründl.
Vorbereitung auf
Polytechnikum und
Universität
(Maturität).

682

Zu verkaufen:

Eine gut eingeführte Musikschule am Platze Zürich mit neu abgeschlossenen Semesterverträgen. Interessenten sollen sich gef. melden sub Chiffre O 1043 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1043

Photo-
Versandhaus
Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGUE GRATIS & FRANCO

976

Gelegenheitskauf!

Umständshalber billig zu verkaufen:

Meyers Konversationslexikon, neueste Auflage, 22 Bände; ferner:

Conr. Ferd. Meyers sämtl. Werke, ebenfalls wie neu, nur gegen Barzahlung.

Offerten sub Chiffre O 1038 L an Orell Füssli - Annoncen in Zürich. 1038

Naturwein.

Tessiner	Fr. 35.—
Italienisch. Tischwein	, 45.—
Barbera, fein	, 55.—
Stradella, weiss waadt-	
länderähnlich	" 60.—
Chianti extra	" 65.—
la Veltliner	" 75.—
p. 100 L, ab Lugano, gegen Nachnahme.	
Gebr. Stauffer, Lugano.	

Singers
feinste
Hauskonfekte
sind als Nachtisch von Gross und Klein sehr begehrte und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes.
4 Pfund netto bestehend aus Macrónli, Brunsli, Mailänderli, Mandelhörnli, Schokoladen-Macrónli, Haselnussleckerli, Anisbrötli, Patiences, Leckerli und Zimsterne, liefern wir à 6 Fr. franko Verpackung frei, durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen. (O F 264) 18 a

Schweizer.
Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an
und mit Matratzen u. Federzeug.
Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und
vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Patent N. 60548

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefern Ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Elfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.
Lager der Schweiz
Gebrauchtwagen
BRENNABOR

Seiden-Band
und -Stoff
an Stück und Resten.
S. Emde, Storchengasse 7
Zürich. 447

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratiskatalog. H. Frisch, Bücherexperte,
Zürich. Z. 6a. 169

Zu verkaufen

zu sehr reduziertem Preise an eine Kirchengemeinde oder Organisten ein
ganz neues, prachtvolles 2-manualiges
Pedalharmonium

mit 6 Spielen und 13 durchgehenden Registern. 1033

Offertern sind zu richten an den Eigentümer Franz Federer in Trogen, Kt. Appenzell.

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
Diapositive von 50 Cts. an 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopiersstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet. — Billigste
und beste Bezugsquelle des Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 10

Taubner's Original
Künstler Steinzeichnungen

der beste Schmuck

für

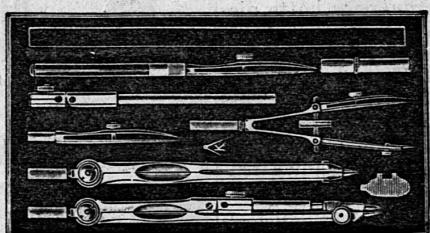
Heim - Schule - Gasthof
Illustrierte Prospekte gratis
durch
Aepf Schwabe & Co Basel
19 Eisengasse

952

Zur Wahl eines Berufs

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Hotel u. Bank von Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Original Kern
in Argentan mit durchweg
die besten **K** Reisszeuge
auswechselbaren Einsätzen
für Schulen



Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke.

von **KERN & Co., Aarau** 4

zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

und die Etuis die volle Firma.

LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern
Werkzeuge für 421
Hobelbank-
Schnitz- und
Cartonnage-
Kurse
Stets grosser Vorrat.

Prima - Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **W. Vobach & Co.** betreffs „Frauen- und Modezeitung“ bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.